

Die Umkehrung der Menschenrechte: der Fall John Locke.

Der Krieg von Kosowo hat uns aufs Neue die Ambivalenz und Zweideutigkeit des Bezugs auf die Menschenrechte gezeigt. Ein ganzes Land wurde im Namen der Sicherung der Menschenrechte zerstört. Nicht nur Kosowo, sondern ebenfalls ganz Serbien. Der Krieg war ein Krieg ohne alle militärischen Kämpfe. Man vernichtete einfach Kosowo und Serbien. Die NATO setzte eine Todesfabrik in Gang, die die Vernichtungsaktion durchführte. Eine Verteidigung gegen diese Aktion war nicht möglich und daher hatte die NATO nicht einen einzigen Kriegstoten; alle Toten waren Serbier oder Kosower, und die große Mehrheit davon waren Zivile. Die Piloten handelten wie Henker, die einen Verurteilten hinrichten, der sich selbstverständlich nicht verteidigen kann. Wenn sie von diesen Hinrichtungsflügen zurückkamen, sagten sie, daß sie eine "gute Arbeit" gemacht haben. Es war die gute Arbeit eines Henkers. Die NATO zeigt sich stolz, weil sie nur ein Minimum von Todesfällen verursacht hat. Was sie tatsächlich vor allem zerstört hat, war die Lebensgrundlage einer ganzen Bevölkerung. Die wirtschaftliche Infrastruktur des Landes einschließlich aller wichtigen Produktionsanlagen, die Verbindungswege einschließlich aller Brücken, die Elektrizitäts und Trinkwasserversorgung, Schulen und Krankenhäuser und viele Wohnungen. Dies alles sind ohne Ausnahme zivile Objekte, deren Zerstörung allenfalls dem Militär kolaterale Schäden zufügt. Der Angriff richtete sich nicht direkt gegen das menschliche Leben, aber gegen die Mittel zum Leben des ganzen Landes. Es ist das, was Shakespeare folgendermaßen ausdrückt: "You take my life when you do take the means whereby I live." (Ihr nehmt mir mein Leben, wenn ihr mir die Mittel nehmt, von denen ich lebe).

Die NATO übernahm keine Verantwortung für ihre eigenen Akte. Präsident Clinton erklärte, daß die Serben und Milosevic die Verantwortung für die Vernichtung ihres Landes selbst tragen. Die Mörder erklären, daß der Ermordete die Schuld trägt. Während der gesamten Aktion der NATO wurde eine massive Propaganda in bezug auf die Menschenrechtsverletzungen durchgeführt, die die Serben in Kosowo begangen hatten. Je mehr man solche Menschenrechtsverletzungen vorzeigte, um so mehr fühlte die NATO sich im Recht und sogar unter moralischer Verpflichtung, die Vernichtungsaktion fortzusetzen. Auf diese Weise wurden die Menschenrechtsverletzungen von Seiten der Serben mit Hilfe dieser Propaganda in einen kategorischen Imperativ zur Vernichtung Serbiens verwandelt. Sie wurden als Öl für die Maschinen der Todesfabrik der NATO benutzt. Daher erklärte man die Vernichtung des Landes zur "humanitären Intervention", - eine Art chirurgischer Operation eines Volkskörpers - und fast sprach man gar nicht von Krieg.

Die Menschenrechte wurden in humanitäre Aggression verwandelt: die Menschenrechte aller derer zu verletzen, die die Menschenrechte verletzt haben. Hinter dieser Vorstellung steht eine andere, die besagt, daß derjenige, der Menschenrechte verletzt, keine Menschenrechte beanspruchen kann. Es handelt sich um eine Beziehung wie die

zwischen dem heiligen Georg und dem Drachen; der Drache hat natürlich keine Menschenrechte. Im Gegenteil, der Vernichtete ist der Verantwortliche für seine eigene Vernichtung. Derjenige hingegen, der diese Vernichtungsaktion durchführt, hat die Ehre, die Menschenrechte geachtet zu haben. Er ist der Held der Menschenrechte, und das Blut, das er vergießt, befleckt ihn nicht, sondern reinigt ihn.

Aber dies hat noch eine andere Konsequenz. Um ein Land vernichten und schließlich unterwerfen zu dürfen, braucht man nur zu beweisen, daß die Regierung dieses Landes die Menschenrechte verletzt. Andere Gründe sind nicht verlangt und brauchen auch nicht diskutiert zu werden. Man braucht nur glaubwürdig zu beweisen, daß die Situation der Menschenrechte in dem Land, auf das man es abgesehen hat, untragbar geworden ist. Man darf es dann legitim mit der Vernichtung bedrohen und, sollte es die Unterwerfung verweigern, effektiv vernichten. Es ist offensichtlich, daß diese Art von Politik der Menschenrechte nur ein Land machen kann, das die Macht dazu hat. Es braucht dazu die entsprechende Militärmacht und die Herrschaft über die Kommunikationsmittel. Hat es diese Macht, so gibt es für dieses Land keinen Unterschied mehr zwischen einer Politik der Menschenrechte und der Machtpolitik. Alles was der Mächtige durchsetzen will, kann er durchsetzen, und seine Herrschaft wird immer und notwendig die Durchsetzung der Menschenrechte seinen Gegnern gegenüber sein.

Dies ist die Umkehrung der Menschenrechte, in deren Namen man die Menschenrechte selbst zerstört. Sie hat eine lange Geschichte, denn die Geschichte der modernen Menschenrechte ist die Geschichte ihrer Umkehrung, die die Verletzung der Menschenrechte in den kategorischen Imperativ des politischen Handelns verwandelt. Die spanische Eroberung Amerikas wurde durch die Anklage der Menschenopfer der dortigen Kulturen begründet. Die spätere Eroberung Nordamerikas wurde ebenfalls durch die Menschenrechtsverletzungen von Seiten der indigenen Völker begründet. Die Eroberung Afrikas wurde als Kampf Kannibalismus dargestellt und die Eroberung Indiens richtete sich gegen die Verbrennungen der Witwen. Die Chinas durch die Opiumkriege fand ebenfalls im Namen der Menschenrechte statt, die angeblich in China verletzt wurden. Der Okzident hat die Welt erobert, kolonialisiert, versklavt, erniedrigt und ganze Kulturen und Zivilisationen vernichtet und dabei nie gesehene Genozide durchgeführt, aber er hat alles immer im Namen des Schutzes der Menschenrechte getan.

Aus diesem Grunde hinterläßt das Blut, das der Okzident vergießt, keine Flecken. Ganz im Gegenteil ist es dieses Blut, das den Okzident ganz weiß wäscht und ihm das Aussehen eines Garanten der Menschenrechte gibt. Mehr als drei Jahrhunderte der Zwangsarbeit in den USA befleckt heute noch die Nachkommen der Schwarzen, die sie erduldet haben, während die Nachkommen der Herren dieser Zwangsarbeit eine Seele haben, die so weiß ist wie der Schnee. Die gigantische ethnische Säuberung, die die große Mehrheit der eingeborenen Völker Nordamerikas ausrottete, befleckt noch heute die wenigen Nachkommen dieser Völker, die selbst heute noch in Wildwestfilmen verleumdet und beleidigt werden, in denen sie als die Schuldigen ihrer eigenen Vernichtung dargestellt werden. Zum großen Teil sind sie reine Völkermordpropaganda. Alle Länder der Dritten Welt haben Rechenschaft abzulegen über ihre Situation der Menschenrechte denjenigen Ländern gegenüber, die den Sturm der Kolonialisierung

entfacht haben und jahrhundertlang die Menschenrechte in diesen Ländern zerstört und überrollt haben. Das Argument für die Menschenrechte in der Form ihrer Umkehrung ist die Nebelwand, hinter der sich einer der größten Völkermorde unserer Geschichte vollzieht und das heute noch unsere gesamte Geschichtsauffassung in bezug auf die Kolonialisierung der Welt beherrscht. Diese Länder hingegen machen sich für nichts von dem verantwortlich, was sie angerichtet haben, sondern ziehen ganz im Gegenteil eine gigantische Auslandsschuld ein, die sie auf betrügerische Weise selbst erzeugt haben. So werden die Opfer zu Schuldigen und Schuldner, die ihren Herren gegenüber ihre Schuld zu bekennen haben und ihre Schulden notfalls mit Blut zu bezahlen haben. Diese Herren sind die Herren der Menschenrechte, und die Umkehrung der Menschenrechte hat sie dazu gemacht.

Es gibt eine Methode, die durch diese Umkehrung hindurchscheint, und als deren Ergebnis die Opfer zu Schuldigen und die Henker zu unschuldigen Richter über die Welt werden. Es gibt klassische Autoren, die diese Methode entwickelt haben. Der wohl wichtigste dieser Autoren ist zweifellos John Locke, der in einem entscheidenden Moment des Prozesses der Kolonialisierung der Welt diese umgekehrte Interpretation der Menschenrechte auf den Begriff brachte. Er gab ihr damit die Form, in der sie heute noch in der Politik des Imperiums allgegenwärtig ist und in der sie auch dem Krieg von Kosovo unterlagen. Aus diesem Grund will ich im Folgenden die Auffassung der Menschenrechte analysieren, wie sie John Locke entwickelt hat.

1. Die Welt von John Locke.

Das Buch, in dem John Locke sein Denken über die Demokratie und die Menschenrechte ausdrückt, ist der "Second Tractise of Government", das er im Jahre 1690 in England veröffentlichte. Das Buch für die angelsächsische Tradition ein Gründungstext und definiert bis heute die herrschende imperiale Politik, zuerst in England und heute in den USA.

Das Buch erscheint in einem entscheidenden geschichtlichen Moment. In England hatte sich eine siegreiche bürgerliche Revolution durchgesetzt, die in die Glorious Revolution von 1688 eingemündet war. Diese war tatsächlich eine zweite Revolution nach der Revolution von 1648-49, die den König enthauptet hatte. Die Glorious Revolution war der Thermidor dieser ersten Revolution, und transformierte die Volksrevolution, die in ihrem Anfang war, in eine rein bürgerliche Revolution. Sie erklärte einige grundsätzliche Rechte, wie den Habeas Corpus (1679) und die Bill of rights (1689). Hiermit war tatsächlich die Gleichheit des Menschen dem Gesetz gegenüber erklärt, in dessen Zentrum die Feststellung des Parlament als Volksvertretung und die Garantie des Privateigentums stand. John Locke entwarf die politische Theorie, die diesen bereits abgelaufenen Vorgängen entsprach.

Eine solche Theorie war notwendig, weil diese Gleichheitserklärung unter dem Gesichtspunkt des Bürgertums einige Probleme hatte, für die Locke die Lösung bot. England befand sich in der Gründungsphase seines Imperiums. Als imperiale Macht

befand es sich in allgemeiner Expansion und daher in Konflikt mit den bereits konstituierten imperialen Mächten seiner Zeit, insbesondere Spanien und die Niederlande. Der unmittelbarste Konflikt besteht in dieser Zeit mit den Niederlanden und wurde durch die Navigation Act Cromwells (1651) ausgelöst. Aber die Expansion selbst richtete sich vor allem auf Länder außerhalb Europas. Nordamerika war das wichtigste Ziel und englische Auswanderer waren dabei, es zu erobern. Aber es war bereits eine weitere Expansion zum Fernen Osten hin im Gange, die sich insbesondere auf Indien richtete und damit zum Konflikt mit Frankreich führte, das ebenfalls die Eroberung Indiens suchte. Auf der anderen Seite, verfolgte England das Monopol des in dieser Zeit des XVII. und XVIII. Jahrhunderts wohl gewinnreichsten Handels, der der Sklavenhandel war und dessen Monopol bis dahin Spanien besaß. John Locke selbst hatte sein persönliches Vermögen im Sklavenhandel angelegt¹, so wie dies späterhin auch Voltaire tat.²

Diese Richtungen der Expansion waren in der Zeit von Locke bereits klar sichtbar. Tatsächlich bestimmen sie das folgende XVIII. Jahrhundert, in dem England im Frieden von Utrecht 1713 das Monopol des Weltsklavenhandels zwischen Afrika und dem spanischen Amerika erringt, Nordamerika endgültig erobert und Frankreich in Indien besiegt, so daß es von Mitte dieses Jahrhunderts an ganz Indien als seine Kronkolonie besitzt.

Nimmt man diese imperiale Situation in Betracht, ist die Dringlichkeit einer neuen politischen Theorie offensichtlich. In der vorherigen Zeit begründete Europa seine koloniale Expansion durch das göttliche Recht der Könige, und vorher, etwa im Falle von Spanien und Portugal, durch die päpstlichen Konzessionen in bezug auf die zu erobernden Länder. Nach der englischen bürgerlichen Revolution hingegen, die dieses göttliche Recht der Könige abgeschafft hatte und den König auf einen konstitutionellen Monarchen reduziert hatte, der vom Parlament eingesetzt war, hatte diese Art der Legitimierung der imperialen Expansion ihre Gültigkeit verloren.

Es handelt sich um einen Konflikt, der bereits in Spanien im XVI. Jahrhundert nach der Eroberung Amerikas aufgetreten war. Ginés de Sepulveda legitimierte die Eroberung noch durch ein vom Papst gewährtes göttliches Recht, aus dem ein universales Herrschaftsrecht von Seiten christlicher Autoritäten begründet wurde. Demgegenüber entwickelte Francisco de Vitoria die erste liberale politische Theorie, die die Eroberung Amerikas legitimieren sollte. Diese Theorie Vitorias ist sichtbar gegenwärtig in der dann von Locke entwickelten Theorie, die weitgehend mit Vitoria übereinstimmt, obwohl sie diese in Extreme führt, die Vitoria noch fremd waren. In der Zeit von John Locke, hatte in England Robert Filmer dieses göttliche Recht der Könige vertreten, und gegen ihn schreibt Locke den First Treatise of Government.

¹ Nach Maurice Cranston, John Locke, a Biography. 1957, angeführt bei C. B. Macpherson, The Political Theory of possessive Individualisms. Oxford University Press, 1983, S. 253, Fußnote 5

² Nach Poliakov, Léon: Geschichte des Antisemitismus. V. Die Aufklärung und ihre judenfeindlichen Tendenzen. Worms 1983. p.110

Das Legitimitätsproblem, das in der Zeit von John Locke auftaucht, ist leicht sichtbar. Der Habeas Corpus und die Bill of rights hatten liberale Menschenrechte aufgestellt, auf die das Bürgertum nicht verzichten konnte und wollte. Es war seine Antwort auf das göttliche Recht der Könige und diese Antwort konnte keine andere sein. Diese Rechte garantierten die körperliche Integrität des Menschen und das Eigentum gegenüber der politischen Autorität und verwandelten die politische Autorität in eine Instanz zum Schutz dieser Rechte. Nahm man diese Rechte allerdings wörtlich und direkt, so schlossen sie die Zwangsarbeit durch Sklaverei und die gewaltsame Enteignung der Territorien der Eingeborenen in Nordamerika aus. Folglich traten diese für das Bürgertum unverzichtbaren Rechte in Konflikt zu wichtigen und zentralen Zielen der kolonialen Expansion eben dieses Bürgertums. Eine solche direkte Interpretation entsprach überdies der ersten englischen Revolution von 1648-1649 bis zur Auflösung des Parlaments der Heiligen im Jahre 1655, und war gegenwärtig in den Positionen der wichtigsten revolutionären Gruppe, den Independentisten und ihrem radikalsten Flügel, den Levellern.³

Es ergab sich also ein Widerspruch zwischen der Erklärung der Gleichheit aller Menschen dem Gesetz gegenüber und den Machtpositionen des expandierenden Bürgertums. Es war Locke, der einen Ausweg aus dieser Situation aufzeigte. Er fand ihn durch einen theoretischen Gewaltakt. Er suchte nicht irgendwelche mittleren Lösungen, die dann irgendwelche Ausnahmegründe für spezifische geschichtliche Situationen angeboten hätten. Stattdessen kehrte er die Menschenrechte, wie sie in der ersten englischen Revolution gegenwärtig waren, völlig in ihr Gegenteil um. Dies führte ihn zu einem Ergebnis, das sehr schnell vom englischen Bürgertum übernommen wurde und später das Bürgertum der ganzen Welt begeisterte. Man kann dieses Ergebnis in einem Paradox zusammenfassen, das sehr getreu das Denken Locke wiedergibt. Er sagt, daß "alle Menschen von Natur aus gleich sind", was das "gleiche Recht eines jeden auf seine natürliche Freiheit, ohne dem Willen oder der Autorität irgendeines anderen Menschen unterworfen zu sein" (§54), einschließt.

Der theoretische Kraftakt besteht darin, daß Locke hieraus den folgenden Schluß zieht: daher ist die Zwangsarbeit durch Sklaverei legitim. Und er fügt hinzu: daher kann man die indigenen Völker Nordamerikas bedingungslos enteignen. Und auch: daher kann man Indien gewaltsam kolonialisieren.

Alle diese Gewalt sieht Locke für legitim an und leitet sie gerade aus der natürlichen Gleichheit aller Menschen, wie er sie versteht, als ihre Folge ab. Diese Gewalt verletzt nicht etwa die Menschenrechte, sondern ist Folge ihrer getreuen Anwendung. Gleichheit aller Menschen zu sagen, ist bei Locke ganz genau dasselbe, wie die Legitimität der Zwangsarbeit durch Sklaverei zu erklären. Das Eigentum zu garantieren, ist bei Locke ganz genau dasselbe wie zu erklären, daß man die Völker Nordamerikas bedingungslos

³ Diese Positionen hängen mit der radikalen Reformation der vorherigen Jahrhunderte in Europa zusammen. s. Williams, George H.: La reforma radical. FCE. México, 1983

Zu den Independentisten und dem Parlament der Heiligen s. Kofler, Leo: Contribución a la historia de la sociedad burguesa. Amorrortu. Buenos Aires, 1974 und Macpherson, C.B.: The Political Theory of possessive Individualisms. Oxford University Press, 1983

und ohne Grenzen enteignen kann. Bedenkt man diesen Kraftakt, so wird es verständlich, warum das Bürgertum mit solcher Begeisterung die politische Theorie von Locke zu seiner eigenen machte. Man sieht dann aber auch, daß die Parole "Freiheit ist Sklaverei" des Big Brother bei George Orwell nicht von Orwell erfunden wurde: sie stammt von John Locke.

Dies ist wirklich ein Kraftakt. Aus ihm ergibt sich die Umkehrung der Menschenrechte, die alle liberale Interpretation der Menschenrechte durchzieht.

2. Das zentrale Argument Lockes.

Locke entwickelt den Prototyp seines Arguments in seiner Analyse des Naturzustands. Dieser Naturzustand steht bei Locke im Hintergrund allen sozialen Lebens. Die bürgerliche oder Zivilgesellschaft ist nichts als die Bestätigung dessen, was im Naturzustand gilt, durch eine politische Autorität, die wesentlich Richter ist. Daher widersprechen sich Naturzustand und bürgerliche Gesellschaft nicht, sondern sind durch das gleiche Naturrecht regiert. Das ist bei Locke ganz anders als bei Hobbes, bei dem der Naturzustand der Zustand eines Krieges aller gegen aller ist, der durch die zivile Gesellschaft überwunden wird, die an die Stelle des Chaos die Ordnung setzt. Bei Locke hingegen ist die Zivilgesellschaft eine Vervollkommnung dessen, was im Naturzustand bereits gilt.

Daher unterliegt der Naturzustand der Zivilgesellschaft, aber gilt ganz ebenso überall dort, wo es noch keine Zivilgesellschaft gibt. Daher kann Locke darauf bestehen, daß in Amerika (Nordamerika) noch keine Zivilgesellschaft konstituiert ist, so daß es unmittelbar im Naturzustand lebt, während in Asien bereits eine Zivilgesellschaft besteht. Zivilgesellschaft bedeutet bei Locke dasselbe wie politische Gesellschaft mit institutionalisierter Autorität.

Der Naturzustand ist nach Locke ein Zustand der Gleichheit und Freiheit. "Ist dies zwar ein Zustand der Freiheit, so ist es doch nicht ein Zustand der Zügellosigkeit." §6 Es ergibt sich eine Ethik des Naturzustandes:

"Wie ein jeder verpflichtet ist, sich selbst zu erhalten und seinen Platz nicht freiwillig zu verlassen, so sollte er aus dem gleichen Grund, wenn es seine eigene Selbsterhaltung nicht gefährdet, nach Möglichkeit auch die übrige Menschheit erhalten. Er sollte niemanden seines Lebens und dessen, was zur Erhaltung dieses Lebens dient: seiner Freiheit, seiner Gesundheit, seiner Glieder oder seiner Güter berauben oder sie beeinträchtigen - es sei denn, um an einem Verbrecher Gerechtigkeit zu üben." §6

Dies ist das "Naturgesetz", das "den Frieden und die Erhaltung der ganzen Menschheit verlangt." §7

Dieses Naturgesetz beinhaltet die Achtung vor der körperlichen Integrität des Menschen und die Achtung seines Eigentums. Dies ist bei Locke eine Voraussetzung, die er als

evident ansieht und daher nicht weiter begründet und nur sehr kurz entwickelt-. Was er hingegen ausführlich entwickelt, ist ein Recht, das er von diesem Naturgesetz ableitet: es ist das Recht eines Jeden, im Naturzustand Richter über dieses Naturrecht zu sein. Locke besteht darauf, daß

"in jenem Zustand die Vollstreckung des Naturgesetzes in die Hand aller gegeben (ist). Ein jeder hat somit das Recht, diejenigen, die das Gesetz überschreiten, in dem Maße zu strafen, wie es nötig ist, eine neue Verletzung zu verhindern." §7

Es handelt sich um einen "Zustand der vollkommenen Gleichheit, wo es von Natur weder Überordnung noch Rechtsprechung des einen über den anderen gibt, zur Vollstreckung dieses Gesetzes irgendeinem zu tun erlaubt ist, muß notwendigerweise auch das Recht aller sein." §7 In diesem Falle "hat ein jeder das Recht, den Übeltäter zu bestrafen und somit das Naturgesetz zu vollstrecken." §8

Daher hat nicht nur das Opfer der Übertretung des Naturgesetzes das Recht, dem Verbrecher gegenüber dieses Gesetz zu vollstrecken, sondern jeder Mensch der ganzen Welt, aber auch jeder Engländer, ganz gleich, wo der Schuldige sich befindet.

Dies führt dazu, daß die Figur des Schuldigen einer Verletzung des Naturgesetzes, dem gegenüber jeder Richter ist, ins Zentrum der Analyse rückt. Locke zeigt diesen Schuldigen dann als wahres Monster:

"Mit seiner Übertretung des Naturgesetzes erklärt der Übeltäter, daß er nach anderen Regeln lebt als der der Vernunft und der allgemeinen Billigkeit, die Gott den Menschen zur Sicherheit voreinander als Maß für ihre Handlungen gesetzt hat. Er wird eine Gefahr für die Menschheit, denn jenes Band, welches sie vor Unrecht und Gewalttätigkeit schützen soll, wird von ihm gelockert und zerrissen." §8

Dies bedeutet "ein Vergehen gegen das ganze Menschengeschlecht", "gegen seinen in dem Naturgesetz begründeten Frieden und seine Sicherheit" § 8 Es handelt sich um ein "Verbrechen der Gesetzesverletzung und des Abweichens von den rechten Vorschriften der Vernunft - wodurch ein Mensch entartet, sich von den Prinzipien der menschlichen Natur lossagt und erklärt, ein schädliches Wesen zu sein." §10

Außerdem hat er

"der Vernunft, der den Menschen von Gott gegebenen gemeinen Regel und Richtschnur, mit seiner an einem einzelnen verübten ungerechten Gewalt - und Bluttat entsagt hat und damit der ganzen Menschheit den Krieg erklärt hat und folglich wie ein Löwe oder Tiger vernichtet werden mag - wie eines jener wilden Raubtiere, mit denen die Menschen weder in Gesellschaft noch in Sicherheit leben können. §11

Dies ist ein Vernichtungsdenken. Der Schuldige soll vernichtet werden, denn er ist eine "Gefahr für die Menschheit", als Mensch "entartet", und ein "schädliches Wesen" und soll wie eine wilde Bestie vernichtet werden. Er hat ein "Vergehen gegen die

Menschheit" (§8) begangen und "der ganzen Menschheit den Krieg erklärt". Locke erklärt nicht etwa, daß der Übeltäter "entartet" ist, sondern behauptet vielmehr, daß daß "er sich von den Prinzipien der menschlichen Natur lossagt und erklärt, ein schädliches Wesen zu sein." §10 Ebenso sagt Locke: "Mit seiner Übertretung des Naturgesetzes erklärt der Übeltäter, daß er nach anderen Regeln lebt als der der Vernunft..." §8 Locke erklärt, daß der Übeltäter keine Menschenrechte hat, aber er sagt, daß er durch die Gesetzesverletzung selbst erklärt, daß Menschenrechte für ihn nicht gelten. Er ist nach Locke ein Mensch, der vernichtet werden muß, aber stellt das so dar, daß der Verbrecher durch das Verbrechen erklärt, daß er ein zu vernichtendes wildes Tier ist. Wird er vernichtet, so wird nur sein eigener Wille erfüllt und Locke hat nur dazu aufgerufen, das zu tun, was der Übeltäter erklärt hat. Vernichtet zu werden, ist die Selbstverwirklichung des Übeltäters und Locke verhilft ihm dazu.

Ganz ähnlich kümmert sich Locke um das Eigentum des Schuldigen. Es gibt danach ein Recht, ihn zu vernichten, aber dieses ist kein Recht zur Aneignung seines Eigentums und daher zur Plünderung. Unter dem Recht der Könige hatte der Sieger das Recht zur Plünderung des Eigentums des Besiegten. Locke kann ein solches Recht nicht vertreten, aber auch Locke will für den Sieger die Aneignung des Eigentums des Besiegten. Aber er will dies auf legale Weise. Daher besteht er darauf, daß "derjenige, der irgendwelchen Schaden erlitten hat, zu jenem Recht auf Strafe, das ihm mit allen anderen Menschen gemein ist, noch ein besonderes Recht (erhält), welches ihm erlaubt, von dem, der ihm den Schaden zugefügt hat, Wiedergutmachung zu verlangen. Jeder andere, der es für richtig hält, mag sich darüber hinaus mit dem Geschädigten verbinden und ihm helfen, von dem Übeltäter so viel wiederzuerlangen, wie es der Wiedergutmachung für den erlittenen Schaden dient." §10 Und er spricht dann davon, daß der Geschädigte die Gewalt hat, "den Besitz und die Dienstleistungen des Rechtsbrechers zu beanspruchen" (§11) Im weiteren wird er dann erklären, daß dieser Anspruch auf die "Dienstleistungen" des Rechtsbrechers ein Recht auf Zwangsarbeit durch Sklaverei begründet.

Auf diese Weise wird dem besiegten Schuldigen nichts geraubt, obwohl der Sieger ganz wie vorher das Eigentum des Besiegten erlangt. Aber er erlangt es, indem er die gerechte Entschädigung für den Schaden bekommt, den er durch den Schuldigen und seine Bestrafung erlitten hat. Hier erscheint bereits bei Locke die Dimension einer legitimen Sklaverei, die selbst das Ergebnis der Geltung der Menschenrechte ist.

Dieser Naturzustand ist bei Locke in Wirklichkeit kein Friedenszustand, sondern ein Zustand der ständigen Bedrohung durch potentielle Schuldige, die allesamt wilde Bestien und Monster sind. Locke erklärt den Krieg im Namen des Friedens. Dieser Krieg ist das Ergebnis der Tatsache, daß es Feinde gibt, die die physische Integrität der Personen und ihr Eigentum verletzen wollen.

Aber Locke spricht hier, wenn er vom Naturzustand spricht, keineswegs von der Vergangenheit, sondern von der Gegenwart. Er spricht über Amerika, auf das er sich im Text ständig bezieht um klar zu machen, daß dort dieser Naturzustand und keineswegs eine politische oder zivile Gesellschaft besteht. Aber er spricht ganz ebenso über die Gesellschaft, die Zivilgesellschaften sind, sei es in England selbst als auch in anderen

Teilen der Welt, einschließlich Indiens, auf das er sich bezieht, wenn er über Ceylon (Sri Lanka) spricht. Locke spricht von der Zivilgesellschaft als einer Gesellschaft, in der eine politische Autorität das Naturgesetz durchsetzt. Auch der Zivilgesellschaft unterliegt der Naturzustand als Grundordnung, innerhalb deren Rahmen die ganze Gesellschaft sich zu organisieren hat. Er ist die bürgerliche Gesellschaft als Naturgesetz. Daher kann Locke jeden Widerstand in der Welt gegen das sich expandierende Bürgertum als den Feind ansehen, den er in der Analyse des Naturzustands als den Schuldigen analysiert hat. Locke sieht sie alle als wilde Tiere und schädliche Wesen, die sich gegen die Menschheit erhoben haben und die daher auf Grund dieser Tatsache alle ihre Menschenrechte verloren haben und zu vernichtende Feinde sind. Auf der Basis seiner Theorie des Naturzustands, sieht Locke sich selbst und das Bürgertum in einem Kreuzzug gegen lauter Feinde, die sich gegen die Menschheit erhoben haben, indem sie der bürgerlichen Expansion Widerstand entgegensetzen.

Aus diesem Grunde wird er in den folgenden Kapiteln den Kriegszustand analysieren, wie er sich vom Naturzustand aus ergibt.

3. Der Kriegszustand.

Daraus folgt dann, daß für die Gesellschaft, wie Locke sie sieht, der Kriegszustand der eigentliche Zustand ist, in dem sie sich befindet. Locke sieht den Naturzustand einfach als Kriegsfahne. Wo es den Naturzustand als direkten Zustand gibt, ist dieser zu zivilisieren, um ihn in eine zivile und bürgerliche oder politische Gesellschaft zu verwandeln (Nordamerika). Wo es eine Zivilgesellschaft oder politische Gesellschaft gibt, ist es notwendig, sie dem Naturgesetz des Naturzustands zu unterwerfen (Rest der Welt, vor allem aber Indien). Auf diese Weise, dehnt er das, was er in bezug auf den Gesetzesübertreter für den Naturzustand entwickelt hat, zu einem Konflikt mit der ganzen Welt aus, mit der sich Locke und mit sich das Bürgertum, im Krieg wähnt. In dieser Argumentation hat der Naturzustand eine Schlüsselposition. Durch die Bezugnahme auf den Naturzustand kann Locke allen Widerstand gegen die Expansion des Bürgertums als einen Angriffskrieg, als Aggression brandmarken, dem gegenüber das Bürgertum in den Kampf zieht im Namen des Friedens und der legitimen Verteidigung der "Menschheit", die bei Locke immer als Gattung Mensch und nie als Menschen mit Fleisch und Blut gesehen wird. Das Bürgertum macht den Krieg für den Frieden gegen eine Aggression, die es überall entstehen sieht. Da gibt es a priori keinen Konflikt, in dem die Gegenseite nicht entartete, schädlich, auf der Ebene von wilden Tieren und im Aufstand gegen die Gattung Mensch und gegen die Vernunft und folglich gegen Gott gesehen würde. Alle Kriege im Namen des Bürgertums sind jetzt heilige Kriege, Kreuzzüge. Die Gegner aber haben selbst durch ihren Widerstand erklärt, daß sie keine Menschenrechte haben. Folglich tut man ihren Willen, wenn man ihnen keine Menschenrechte zugesteht. Jeder Krieg des Bürgertums ist daher a priori ein gerechter Krieg, ein Krieg zur Verteidigung der Gattung Menschheit, und alle Gegner des Bürgertums führen a priori einen ungerechten Krieg. Daher kann man sie mit allen guten Gründen der Welt einfach vernichten. Das Menschenrecht als Recht der Gattung Menschheit vernichtet ihn. Wird er besiegt, hat er natürlich die Kriegskosten dessen zu bezahlen, der gegen ihn den gerechten Krieg geführt

hat. Und das ist das Bürgertum und seine Regierung, die selbst ihre Kriegskosten einschätzen und sie völlig gerecht und ohne jede Plünderung, als Reparationen einziehen.

Dies entwickelt Locke im Kapitel III, das über den Kriegszustand spricht. Um den Begriff des Kriegszustands zu klären, macht Locke Projektionen, die es ihm erlauben, eine völlig imaginäre Welt zu konstruieren. Er geht von einem "Ich" und "Wir" aus, das allern anderen entgegenbesetzt wird. Es ist friedlich, während diese anderen kundgeben, daß sie einen Anschlag auf unser Leben planen:

"Der Kriegszustand ist ein Zustand der Feindschaft und Vernichtung. Wer daher durch Wort oder Tat einen nicht aus Erregung oder Übereilung veranlaßten, sondern geplanten Anschlag auf eines anderen Leben kundgibt, versetzt sich dem gegenüber, gegen den er eine solche Absicht erklärt hat, in den Kriegszustand.... Man darf einen Menschen, der einem den Krieg erklärt oder sich als ein Feind der eigenen Existenz herausstellt, töten, aus demselben Grund, aus dem man einen Wolf oder einen Löwen tötet. Ein solcher Mensch nämlich ist nicht gebunden durch das gemeine Gesetz der Vernunft und kennt keine anderen Regeln als die der bloßen Stärke und Gewalt. Man mag ihn deshalb behandeln wie Raubtiere - jene gefahrvollen und schädlichen Geschöpfe, von denen man sicher vernichtet wird, sobald man in ihre Gewalt gerät." §16

Die anderen haben "kundgetan", daß sie einen Anschlag auf unser Leben planen und ich oder wir können sie jetzt vernichten, so wie man wilde Tiere vernichtet. Locke spricht geradezu eine Mystik der Vernichtung der anderen aus. Was aber haben diese anderen nun kundgetan, was ist dieser "Anschlag" auf unser Leben?

"Ich muß vernünftigerweise zu dem Schluß gelangen, daß ein Mensch, der mich ohne meine Zustimmung in seine Gewalt zu bringen sucht, nach seinem Belieben über mich verfügen wird, hat er mich einmal in seine Gewalt gebracht - und mich, wenn es ihm einfällt, selbst töten wird. Denn niemand kann den Wunsch haben, mich in gewaltsam zu etwas zwingen, was gegen mein Recht auf Freiheit verstößt, d.h. mich zum Sklaven machen.... Wer also versucht, mich zum Sklaven zu machen, versetzt sich damit mir gegenüber in den Kriegszustand....

Wollte jemand im Naturzustande die Freiheit rauben, die in diesem Zustand ein jeder genießt, so wird man zwangsläufig annehmen müssen, daß er auch die Absicht hat, alles andere zu rauben: denn jene Freiheit ist die Grundlage alles weiteren... ihn deshalb als im Kriegszustande betrachten muß" §17

Wer sich also uns gegenüber in Kriegszustand versetzt, "nach seinem Belieben über mich verfügen wird". Wer sind aber diese, die das wollen? Bei Locke handelt es sich einmal um die absoluten Monarchien seiner Zeit. Er kann sich auf bestimmte Tendenzen im England seiner Zeit beziehen, die eine Rückkehr zum göttlichen Recht der Könige wollen. Aber er bezieht sich ganz ebenso auf die absoluten Monarchien des europäischen Kontinents, aber ebenso auf "Ceylon", das er ausdrücklich erwähnt und damit zeigt, daß er bereits an Indien denkt. Alle haben sie sich "uns" gegenüber in Kriegszustand versetzt, indem sie die Freiheit des Naturzustands geraubt haben. Sie haben "uns" diesen Kriegszustand erklärt, obwohl sie es gar nicht wissen und auch nicht die geringste Absicht

dazu haben. Auf der andern Seite aber bezieht sich Locke auf die Völker, die im Naturzustand leben und sich dem Übergang in die Zivilgesellschaft widersetzen. Hierbei geht es ihm um die Völker Nordamerikas, die sich durch ihren Widerstand "uns" gegenüber in Kriegszustand versetzt haben, indem sie sich verteidigen. Das aber ist ein ungerechter Krieg, denn im Naturzustand haben eben alle das Recht, sich niederzulassen. Die europäischen Eroberer - so sieht es Locke - kommen ganz friedlich nach Nordamerika. Gegen alles Recht wollen dies die dort lebenden Völker verhindern. Gegen diesen friedliebenden Eroberer versetzen sie sich in Kriegszustand. Daraus aber schließt Locke sogar, daß sie die Eroberer zu Sklaven machen wollen. Folglich kommt er zum Ergebnis, daß diese friedliebenden Eroberer nach dem Naturrecht die gesamte Bevölkerung wie wilde Tiere behandeln und vernichten können. Im folgenden stellt sich dann heraus, daß Locke zusammen mit dem Bürgertum die einzigen sind, die Sklaven machen wollen. Werder die absoluten Monarchien noch die Bevölkerung im "Naturzustand" haben das geringste Interesse daran.

Wer aber sind nun die "Ich" und "Wir"? Es sind bei Locke nicht einfach die englischen Eroberer oder das englische Bürgertum. Es sind alle diejenigen, die die Gattung Menschheit, das Gesetz der Vernunft das Gott ins menschliche Herz gelegt hat, verteidigen; kurz, es sind diejenigen die das Naturrecht durchsetzen. Dazu aber gehören John Locke und das englische Bürgertum, die eine Art Avangarde der Gattung Menschheit sind. Sie können dies verkörpern, aber sie sind es nicht durch irgendeine vorhergegebene adskriptive Weise, sondern als Missionare der Gattung Menschheit. Sie entdecken die Tatsache, daß so ziemlich alle Welt sich gegen die Gattung Menschheit erhoben hat, außer denen, die diese Gattung Menschheit verteidigen.

Es handelt sich um einen wirklichen Kriegszustand, denn es gibt keinen Richter zwischen diesen Fronten. Aber, so sagt es Locke, wo kein Richter ist, da ist jeder der Richter. Der Krieg entscheidet über daas Urteil und dieser Krieg wird bei Locke als eine Vorwegnahme des Letzten Gerichts gesehen:

In solchen Streitfällen folglich, wo sich die Frage erhebt: Wer soll Richter sein?, kann nicht gemeint sein: Wer soll den Streit entscheiden? Ein jeder weiß, was Jephta uns hier sagt, daß nämlich der Herr, der Richter, richten wird. Gibt es keinen Richter auf Erden, so muß man Gott im Himmel anrufen. Jene Frage also kann auch nicht bedeuten, wer darüber richten soll, ob sich ein anderer mir gegenüber in den Kriegszustand versetzt hat und ob ich wie damals Jephta den Himmel anrufen darf. - Darüber kann nur ich allein mit meinem Gewissen Richter sein, da ich an dem großen Tage dem höchsten Richter aller Menschen dafür Antwort stehen werde. (§21, s. auch §176)

Dieser Verweis auf das letzte Gericht, das Vorweggenommen wird, ist schlechterdings ein Verweis auf die Macht, deren Entscheidung nicht kritisierbar ist und die sich auch nicht zu rechtfertigen braucht. Hier wird einfach die Macht als solche zum obersten Kriterium, soweit sie sich auf das Naturrecht Lockes beruft. Tut sie das, hat sie Recht. Es wäre sogar Hybris, sie anklagen zu wollen, denn der letzte Richter hat das letzte Wort.

Aber dieser Kriegszustand beinhaltet, daß der Krieg von seiten dieser Macht, die die Gattung Menschheit auf ihre Fahne geschrieben hat, scvhlechterdings ein gerechter Krieg ist. Auch wenn sie keinen Krieg macht, hat sie a priori das Recht, ihn zu machen und immer und notwendig handelt es sich um einen gerechten Krieg zur Verteidigung der Gattung Mensch. Dies schließt bei Locke natürlich das Recht auf Revolution auch im Zustand der Zivilgesellschaft ein, aber dieses Recht auf Revolution ist nur die andere Seite des Rechtes auf Intervention, denn wo es keinen Richter gibt, ist eben jeder der Richter. Auch wenn im Zustand der Zivilgesellschaft Richter da sind, bleibt das Kriegsrecht gewahrt, wenn diese Richter Entscheidungen treffen, die im Dienst von Mächten stehen, die sich gegen die Gattung Menschheit stellen. Alle Entscheidungen von Richtern sind illegitim, wenn sie nicht das Naturrecht durchsetzen, das Locke im Kopf hat. Weder Gesetze noch Verfassungen sind dann gültig, denn dieses Naturrecht ist das wahre Grundgesetz:

"Und gerade das Fehlen einer solchen Berufungsmöglichkeit gibt dem Menschen das Recht, Krieg zu führen gegen einen Angreifer, mag er auch in der Gesellschaft leben und gleich ihm Untertan sein.... Das Fehlen eines mit Autorität ausgestatteten gemeinsamen Richters versetzt alle Menschen in den Naturzustand; Gewalt ohne Recht, gegen jemandes Person gerichtet, erzeugt den Kriegszustand, ganz gleich, ob es einen gemeinsam Richter gibt oder nicht." §19

Auch die Zivilgesellschaft ist durch das Naturrecht Lockes bestimmt. Das aber heißt, daß sie nur legitim ist, wenn sie bürgerliche Gesellschaft ist. Ist eine Zivilgesellschaft nicht durch dieses Naturrecht bestimmt, dann versetzt sie sich in Kriegszustand mit "uns", den Vertretern der Gattung Menschheit. Es gibt dann keinen Richter, weil jeder der Richter ist und wie Jephthe an das letzte Gericht appellieren kann. Es ergibt sich nicht nur das Recht auf Intervention, sondern jeder Mensch auf der Welt hat jetzt das Recht auf Intervention. Alle sind Richter, nicht nur die Untertanen. Daher kann natürlich auch rechtens das englische Bürgertum und die englische Regierung legitim intervenieren, unter der Voraussetzung, daß sie die Gattung Menschheit verteidigen. Sie kann daher auch die Kriegskosten als Reparationen einfordern, denn der Gegner hat einen ungerechten Krieg verloren und hat daher für den Schaden aufzukommen. Kritisieren aber darf man nicht, denn darüber entscheidet das Letzte Gericht.

Auf diese Weise erreicht Locke, daß die ganze Welt, soweit sie keine bürgerliche Welt ist, sich der bürgerlichen Welt gegenüber in Kriegszustand versetzt hat. Sie weiß das überhaupt nicht, aber nach Locke ist es so. Daher kann Locke sich aufgerufen fühlen, einen Verteidigungskrieg zur Eroberung dieser ganzen Welt zu führen, die sich gegen die Gattung Menschheit erhoben hat. Diese Eroberung der Welt ist ein gerechter Verteidigungskrieg. Alle Länder kann man erobern, und alle dazu geführten Kriege sind gerechte Kriege. Daher kann auch legitim die Bevölkerung aller Länder wie wilde Tiere vernichtet werden. Allen kann das Bürgertum Reparationen abverlangen, um seine Kriegskosten zu bezahlen, und alles das ist gerecht. Auf gerechte Weise erobert es daher die Reichtümer der ganzen Welt. Es kann die Welt erobern, es kann sich alle Reichtümer aneignen, aber niemals hat das Bürgertum einen ungerechten Krieg geführt und niemals hat es sich unrechtes Gut angeeignet.

Locke legitimiert daher den Krieg des Bürgertums zur Eroberung der Welt und zur Aneignung aller ihrer Reichtümer. Aber er will eben auch, daß dieser Krieg ein gerechter Krieg ist und daß die grenzenlose Aneignung der Reichtümer der Welt kein Raub ist. Aus diesem Grund wirft er im Namen des Bürgertums aller Welt vor, sich in Kriegszustand versetzt zu haben, um als Konsequenz einen gerechten Krieg gegen alle führen zu können. Aller Welt wirft Locke vor, das Bürgertum versklaven zu wollen, damit das Bürgertum in einem gerechten Krieg alle versklaven kann. Aller Welt wirft er vor, dem Bürgertum seinen Reichtum nehmen zu wollen, damit das Bürgertum sich den Reichtum aller Welt auf gerechte Weise aneignen kann. Und alle Welt ist nichts weiter als wilde Tiere, die man vernichten kann, wenn sie im Weg stehen. Und alles das ist eine Konsequenz von dem, wasd Locke als Menschenrechte vertritt. Und indem er Gott als den letzten Richter anruft, hat Locke das Bürgertum zum letzten Richter gemacht, der in Vorwegnahme des letzten Gerichts die ganze Welt verurteilt und bestraft im Namen des Naturgesetzes, der Gattung Menschheit und des Gesetzes der Vernunft. Locke, indem der das göttliche Recht der Könige abschaffte, setzte an seine Stelle ein ungleich despotischeres Recht. Das was das Bürgertum dann tat, hätte es niemals im Namen irgendeines göttlichen Rechtes der Könige rechtfertigen können.

Locke formuliert auf diese Weise den klassischen Prototyp der Umkehrung der Menschenrechte, der bis heute den kategorialen Rahmen abgibt, innerhalb dessen selbst heute noch das Imperium sein Recht vertritt, seine Herrschaft der Welt aufzuzwingen. Bis heute gelten alle Kriege des Imperiums als gerechte Kriege und sie gelten als so gerecht, daß der Gegner keine Menschenrechte beanspruchen kann. Für die Gegner gelten keine Menschenrechte, und wer für die Menschenrechte dieser Gegner eintritt, verliert selbst seine Menschenrechte, denn auch er hat sich gegen die Gattung Menschheit erhoben.

Im Vietnamkrieg kämpften die Truppen der USA in einem Land, das Tausende von Kilometern von den Grenzen der USA entfernt ist. Die Vietnamesen hingegen kämpften in ihrem eigenen Land gegen diese von weither gekommenen US-Truppen. Aus der Sicht von Locke betrachtet, führten die Vietnamesen einen Angriffskrieg gegen die US-Truppen in Vietnam, und die US-Truppen einen Verteidigungskrieg gegen die Vietnamesen. Folglich führten sie einen gerechten Krieg und die Vietnamesen einen ungerechten Krieg. Dies war einfach deshalb so, weil die Vietnamesen sich gegen die Gattung Menschheit, gegen das Naturrecht und gegen die Vernunft erhoben hatten. Da in einer solchen Situation nach Locke jeder der Richter ist, hatten die USA das Recht und die Pflicht, die Gattung Menschheit zu verteidigen. Folglich war ihr Krieg ein gerechter Verteidigungskrieg, und der Krieg der Vietnamesen ein ungerechter Angriffskrieg. Die Wirklichkeit spielt dabei nicht die geringste Rolle. Daher konnten die US-Truppen völlig legitim die Vietnamesen bei lebendigem Leibe mit Napalm verbrennen, ohne irgendwelche Menschenrechte zu verletzen, denn jeder, der sich gegen die Gattung Menschheit erhoben hat, hat durch eigene Willenserklärung auf die Menschenrechte verzichtet und kann wie eine wilde Bestie vernichtet werden.

Dies war tatsächlich die Legitimierung, die die US-Regierung im Vietnamkrieg benutzte. Sie konnte nicht einmal verstehen, warum sehr viele Menschen auf der Welt, soweit sie

noch ein bißchen Wirklichkeitssinn hatten, die USA als Aggressor verurteilten. Die US-Regierung aber leitete ihre Legitimation deduktiv aus John Locke ab, der ja bis heute dort als Vater des Vaterlandes, der Demokratie und der Menschenrechte gilt.

Eine ganz ähnliche Legitimation benutzte die US-Regierung für den von ihr angezettelten Krieg der Contra gegen die Sandinisten in Nicaragua. Die USA erklärten ihr Recht und ihre Pflicht, militärisch zu intervenieren und taten es im Namen eben des Naturrechts von Locke. Die Sandinisten hatten sich schließlich gegen die Gattung Menschheit erhoben.⁴ Die US-Regierung erkannte für die Sandinisten keine Menschenrechte an. Der Krieg der Contra war einer der grausamsten Kriege, die je in Lateinamerika geführt worden sind, und ist nur mit dem Krieg des Sendero Luminoso in Peru und den heutigen Aktionen der Paramilitärs in Kolumbien zu vergleichen. Reagan selbst drückte dies dadurch aus, daß er sagte, daß es gelte, in Nicaragua ein Krebsgeschwür auszuschneiden. Dieser Ausdruck ist ein Ausdruck für die Vernichtung von Menschen und für die Verweigerung der Menschenrechte, denn offensichtlich hat ein Krebsgeschwür keine Menschenrechte. Als das Internationale Gericht in Den Haag, vor dem die Regierung von Nicaragua geklagt hatte, die USA wegen dieser Aggression verurteilte, verweigerte die USA die Anerkennung des Urteils und zog sich aus der Mitgliedschaft zurück. Frei nach Locke, ist die Regierung der USA nicht einem irdischen Gericht unterworfen, sondern nur dem Letzten Gericht des Letzten Richters. Ganz so aber wird auch die Blockade gegen Kuba begründet.

Seit mehr als einem Jahrzehnt gibt es in Lateinamerika eine Jagd auf Menschenrechtler. Sie werden bedroht, zum Asyl gezwungen und vielfach ermordet. Zur Zeit ist diese Jagd ganz extrem in Kolumbien. Sie wird durch den gleichen Schematismus begründet, den wir schon bei Locke finden und wird von der US-Regierung vielfach unterstützt.⁵ Denn: wer für die Menschenrechte derer eintritt, denen man keine Menschenrechte zugesteht, verliert selbst seine Menschenrechte. So ist es dann auch zu erklären, daß gerade die US-Regierung die großen Menschenrechtserklärungen dieses Jahrhunderts nicht ratifiziert

⁴ Als in der Mitte der 80er Jahren der Präsident von Costa Rica, Oscar Arias, Friedensgespräche in Zentralamerika und Nicaragua vorschlug und begann, nahm die US-Regierung wie folgt Stellung: "The United States will work in good faith to support the diplomatic effort to ensure compliance with the Esquipulas accord. But we will not support a paper agreement that sells out the Nicaraguan people's right to be free..." (La Nación, San José, 5.4.89)

Dieses Recht auf Freiheit ist objektiv und hat gar nichts mit dem Volkswillen oder mit Wahlen zu tun, denn die große Mehrheit der Bevölkerung unterstützte die sandinistische Regierung, die demokratisch gewählt war. Es war die Gattung Menschheit im Sinne von John Locke, in deren Namen sich die US-Regierung zum Richter machte. Wenn die Mehrheit in den Wahlen in Termini des "Naturgesetzes" nicht frei sein wollte, konnte man sie legitim dazu zwingen und da es keinen Richter gab, war jeder der Richter und die US-Regierung daher auch. Es handelt sich um das Argument, das den ganzen Prozeß der Kolonialisierung der Welt seit Jahrhunderten begleitet hat.

⁵ In den Dokumenten Konferenz der Geheimdienste der Amerikanischen Heere (CIEA) die im November 1987 parallel zur Konferenz der Amerikanischen Heere (CEA) in Argentinien, Mar de la Plata, tagte, werden fast alle autonomen Menschenrechtsorganisationen, auf die sich die Dokumente als Solidaritätsorganisationen beziehen, als subversiv und prokommunistisch gebrandmarkt. Da diese Organisationen der Meinung waren, daß auch verfolgte Kommunisten Menschenrechte haben, galten sie selbst als kommunistisch.

Die Dokumente sind veröffentlicht in Duchrow, Ulrich (Hergb.): Totaler Krieg gegen die Armen. Geheime Strategiepapiere der amerikanischen Militärs. Kaiser. München, 1989.

hat. Dies gilt für die Menschenrechtserklärung der UNO und die darauf folgenden Menschenrechtskonventionen wie auch die Interamerikanische Menschenrechtserklärung. Für die US-Regierung sind sie kein geltendes Recht.

John Locke ist der Klassiker dieser Umkehrung der Menschenrechte, die im Namen der Menschenrechte die Menschenrechte verletzt und sogar annulliert allen gegenüber, die Widerstand ausüben gegen die bürgerliche Gesellschaft und ihre Logik der Macht. In unseren Kommunikationsmitteln ist diese Umkehrung der Menschenrechte die schlechthin beherrschende Form der Stellungnahme. Locke ist weiterhin der Denker, der bis heute die Kategorien der Interpretation der Menschenrechte von seiten des liberalen Imperiums bestimmt.⁶

Dies gibt uns den zentralen Schematismus des Lockeschen Arguments. Er ist tautologisch. Die Frage, wer in einem Konflikt Aggressor ist oder nicht, wird nicht durch ein Urteil über die Wirklichkeit begründet, sondern durch ein deduktives Urteil. Recht hat derjenige, der Recht hat: so kann man diese Tautologie zusammenfassen. Es handelt sich gleichzeitig um einen apokalyptischen Schematismus. Der Krieg dessen, der diesem Schematismus zufolge einen gerechten Krieg führt, ist eine Vorwegnahme des Letzten Gerichts. Das "apocalipsis now" beginnt mit John Locke. Es handelt sich zur gleichen Zeit um ein Denken das die Menschenrechte gerade im Namen eben dieser Menschenrechte auflöst. Sie werden einfach zu Rechten des Bürgertums und derer, denen das Bürgertum sie zuspricht.

Es handelt sich in dieser Form um einen allgemeinen Schematismus. Locke spezifiziert ihn im Weiteren auf zwei Grundsituationen seiner Epoche hin. Im einen Fall handelt es sich um die Legitimierung der Zwangsarbeit durch Sklaverei, im andern um die Legitimierung der Enteignung und der weitgehenden Vernichtung der indigenen Völker Nordamerikas durch die europäischen Eroberer. Locke findet diese Legitimierung ebenfalls als Ergebnis seiner besonderen Art, Menschenrechte anzuerkennen: sie verletzen nicht etwa die Menschenrechte, sondern sind das Ergebnis ihrer Anwendung. Beide Legitimierungen aber gründen sich auf der Analyse des Kriegszustands, die Locke gemacht hat.

4. Die Legitimierung der Zwangsarbeit durch Sklaverei.

⁶ Aber nicht nur des liberalen Imperiums. Als ich diesen Artikel vorbereitete, las sich aufs Neue die Reden des Hauptanklägers der Sowjetunion in die stalinschen Säuberungen der 30er Jahre. s. Theo Pirker (ed.) Die Moskauer Schauprozesse 1936-1938. DTV, München, 1963. Die Sprache Wyschinskis ist die Sprache von John Locke, die an sowjetische Verhältnisse angepaßt war. Auch bei Wyschinski hatten sich die Angeklagten gegen die Gattung Menschheit erhoben und er zog den Schluß, daß man sie wie "tollwütige Hunde" erschlagen müsse. Diese "tollwütigen Hunde" haben ihre eigene Geschichte. Sie tauchten ebenfalls auf, als die Regierung der USA ihren Luftangriff auf Libyen durchführte mit dem Ziel, Khadafi umzubringen. Der damalige Vizepräsident Bush erklärte, daß man Khadafi wie einen "tollwütigen Hund" umbringen müsse.

Auch die sogenannte Breschnew-Doktrin ist nur von dem Lockeschen Schematismus her verständlich.

Die Legitimierung der Zwangsarbeit leitet Locke auf sehr einfache Weise aus seiner Analyse des Kriegszustands und aus seiner Behauptung, daß jeder Gegner, der einen ungerechten Krieg geführt hat, alle seine Menschenrechte verliert als Folge seiner eigenen Entscheidung, sich gegen die Gattung Menschheit zu erheben, ab. Die Menschenrechte werden ihm nicht etwa genommen, sondern durch seinen Aufstand hat er erklärt, daß er keine hat. Auf Grund eigener Willensentscheidung kann er keine Menschenrechte beanspruchen.

Locke, der die Menschenrechte gegen die Menschenrechte umkehrt, beginnt daher mit der Erklärung des Menschenrechts aller, von aller absoluten und willkürlichen Gewalt frei zu sein:

"Diese Freiheit von absoluter und willkürlicher Gewalt ist so notwendig und eng mit der Erhaltung des Menschen verknüpft, daß er sie nicht aufgeben kann, ohne gleichzeitig seine Erhaltung und sein Leben zu verwirken. Denn da der Mensch nicht über das eigene Leben Gewalt hat, kann er sich weder durch einen Vertrag noch durch seine eigene Zustimmung zu irgend jemandes Sklaven machen oder sich der absoluten und willkürlichen Gewalt eines anderen unterstellen, die es jenem erlaubte, wenn es ihm gefiele, ihm sein Leben zu nehmen. Niemand kann mehr Gewalt verleihen, als er selbst besitzt. Und wer sich sein eigenes Leben nicht nehmen darf, kann keinem anderen Gewalt darüber verleihen." §22

Der Mensch ist nicht nur frei, sondern er hat die Pflicht, frei zu sein. Niemals kann er auf seine Freiheit verzichten und sich niemals zum Sklaven eines anderen machen. Dennoch, nach Locke, ist es diese Freiheit, die die Zwangsarbeit des Sklaven legitimiert. Der Mensch kann diese Freiheit verlieren, obwohl er nicht auf sie verzichten kann. Er verliert sie immer dann, wenn er einen ungerechten Krieg führt, also einen Krieg gegen die Gattung Menschheit. Dann ist er ein Feind der Freiheit, und es gibt keine Freiheit für die Feinde der Freiheit:

"Hat er aber tatsächlich durch eigene Schuld, durch irgendeine Tat, die mit dem Tode bestraft werden müßte, sein Leben verwirkt, so mag derjenige, an den er es verwirkt hat (wenn dieser ihn in seiner Gewalt hat), seinen Tod aufschieben und ihn zu eigenen Diensten gebrauchen, ohne ihm damit ein Unrecht zu tun. Scheint jenem nämlich die Drangsal seiner Sklaverei schwerer zu wiegen als der Wert seines Lebens, so steht es in seiner Macht, sich durch Widerstand gegen den Willen seines Herrn den gewünschten Tod zu erwirken." §22

Der Schluß erscheint logisch. Ist es so, daß derjenige, der in einem ungerechten Krieg verliert, alle Menschlichkeit verliert, dann folgt eben, daß der Sieger eine völlig willkürliche Macht über ihn erwirbt. Er kann ihn daher ganz legitim töten, kann aber ebenso legitim "seinen Tod aufschieben" und seine Arbeit als Zwangsarbeit benutzen, "ohne ihm damit ein Unrecht zu tun." Wenn er das aber nicht will, bleibt er frei genug, um Selbstmord zu begehen. Locke ist zynisch genug, um ihm diesen Ausweg als

Einzigem zu belassen. Es ist Tatsächlich das, was er für Andersdenkende als einzige Freiheit läßt: die Herren zu zwingen, sie zu ermorden.⁷

Diese Macht nennt Locke "despotische Gewalt":

"... Despotische Gewalt ist eine absolute willkürlich Gewalt eines einzelnen über einen andren, ihm sein Leben zu nehmen, wann immer es ihm gefällt. Es ist eine Gewalt, die einem weder die Natur gibt, denn sie hat keinerlei solchen Unterschied zwischen den Menschen geschaffen, und die einem auch kein Vertrag verleihen kann - denn da der Mensch über das eigene Leben keine solche willkürliche Gewalt hat, kann er keinem anderen Menschen eine solche Gewalt darüber verleihen." §172

Diese despotische Gewalt erklärt Locke als fraglos legitim und sie geht bei Locke gerade aus den Menschenrechten hervor:

"(Die despotische Gewalt) ist vielmehr nur die Folge der Verwirkung des eigenen Lebens, die der Angreifende verursacht, wenn er sich einem anderen gegenüber in den Kriegszustand versetzt. Er hat sich von der Vernunft abgekehrt, die Gott den Menschen untereinander zum Richtmaß gegeben hat, und hat die gemeine Fessel abgeworfen, die die Menschen zu einer Gemeinschaft und Gesellschaft vereinigte; er ist dazu von dem Weg des Friedens abgegangen, den die Vernunft uns lehrt, und hat von der Kriegsgewalt Gebrauch gemacht, um einem anderen seine ungerechten Absichten aufzuzwingen, ohne daß er ein Recht dazu hat. Er kehrt sich somit von seiner eigenen Rasse ab den Tieren zu, weil er genauso wie die Tiere rohe Gewalt zu seiner Rechtsgrundlage erhebt, und liefert sich selbst der Gefahr aus, von dem Verletzten oder von allen übrigen Menschen, die sich zur Vollstreckung der Gerechtigkeit mit ihm vereinigen mögen, wie jedes andere wilde Tier oder schädliche Vieh, mit denen die Menschen weder in Gemeinschaft noch in Sicherheit zusammenleben können, vernichtet zu werden. Gefangene in einem gerechten und rechtmäßigen Krieg, und sie allein, sind daher despotischer Gewalt unterworfen. Wie diese Gewalt aus keinem Vertrag hervorgegangen ist, so ist sie auch keines Vertrages fähig, sie ist vielmehr der fortgesetzte Kriegszustand. Welcher Vertrag nämlich kann mit einem Menschen geschlossen werden, der nicht Herr über sein eigenes Leben ist?" §172

Und er fügt hinzu:

"...Die Gewalt die ein Eroberer über diejenigen gewinnt, die er in einem gerechten Krieg unterwirft, ist voll und ganz despotische Gewalt: Er hat absolute Gewalt über

⁷ Die gleiche Reflexion taucht später bei Nietzsche auf: "Nihilismus, als Symptom davon, daß die Schlechtweggekommenen keinen Trost mehr haben: daß sie zerstören, um zerstört zu werden, daß sie, von der Moral abgelöst, keinen Grund mehr haben, 'sich zu ergeben' - daß sie sich auf den Boden des entgegengesetzten Prinzips stellen und auch ihrerseits Macht wollen, indem sie die Mächtigen zwingen, ihre Henker zu sein. Dies ist die europäische Form des Buddhismus, das Nein-tun, nachdem alles Dasein seinen 'Sinn' verloren hat." Nietzsche, Friedrich: Werke in drei Bänden. Hrgb. Karl Schlechta. Hanser, München, 1982. Band III,855

das Leben derer, die ihr Leben verwirkt haben indem sie sich in den Kriegszustand versetzten..." §180

Sie sind nicht mehr Herren ihres eigenen Lebens, obwohl sie, als Kriegsgefangene, noch leben. Aber dieses Leben gehört nicht mehr ihnen, sondern dem Sieger:

"Und Verwirkung verleiht einem Herren zu seinem eigenen Vorteil die dritte, nämlich despotische Gewalt, über diejenigen, die jeglichen Eigentums bar sind." §173

Wenn der Sieger es so will, sind sie jetzt legitim seine Sklaven bis zu ihrem Tod:

"Es gibt aber eine andere Art von Knechten, die wir mit einem besonderen Namen als Sklaven bezeichnen. Als Gefangene, die in einem gerechten Krieg ergriffen wurden, stehen sie nach dem Recht der Natur unter der absoluten Herrschaft und willkürlichen Gewalt ihrer Herren. Diese Menschen haben gleichsam ihr Leben verwirkt -und mit diesem auch ihre Freiheit- und ihre Güter verloren. Da sie sich im Zustand der Sklaverei befinden und zu keinerlei Eigentum fähig sind, können sie in diesem Zustand auch nicht als ein Teil der bürgerlichen Gesellschaft betrachtet werden, da deren Hauptziel die Erhaltung des Eigentums ist." §85

Locke besteht ständig und wiederholt auf diesem Recht zur absoluten Willkür, das der Sieger erwirbt. Es handelt sich bei dieser despotischen Gewalt um das, was Locke "den wahren Zustand der Sklaverei" §23 nennt, der eben nichts anderes ist als "der fortgesetzte Kriegszustand zwischen einem rechtmäßigen Eroberer und einem Gefangenen" §23. Die absolute Willkür ist eben die authentische Sklaverei.

Sie schließt bei Locke das Recht ein, den Verlierer zu töten, zur Zwangsarbeit zu zwingen, seinen Körper zu zerstückeln und ihn beliebig zu foltern. Locke macht dies sehr klar, wenn er über die Sklaverei im alten Israel spricht:

"Ich gebe zu, daß wir sowohl bei den Juden als auch bei anderen Völkern sehen können, daß sich Menschen verkauften, allein sie verkauften sich offensichtlich einzig zu schwerer Arbeit und nicht in die Sklaverei. Es ist nämlich deutlich, daß sich die verkaufte Person nicht unter einer absoluten, willkürlichen und despotischen Gewalt befand; denn der Herr konnte nicht die Macht haben, einen Menschen jederzeit zu töten, den er zu einem bestimmten Zeitpunkt frei aus seinen Diensten zu entlassen verpflichtet war. Der Herr eines solchen Knechtes war weit davon entfernt, willkürliche Macht über sein Leben zu besitzen: Er konnte ihn nicht einmal beliebig an seinem Körper verletzen - der Verlust eines Auges oder eines Zahnes schon setzte ihn frei. (2. Mose 21.)." §23

In der authentischen Sklaverei, wie sie Locke vertritt, kann der Herr all das tun, was eben in früherer Zeit verboten war. Locke ist geradezu stolz darauf, eine solch absolute Willkür anbieten zu können.

Aber Locke ist natürlich auch um die Güter der Besiegten besorgt:

Verfolgt der Eroberer eine gerechte Sache, so hat er ein despotisches Recht über die Person aller, die den Krieg gegen ihn tatsächlich unterstützt und an ihm teilgenommen haben, wie auch ein Recht, sich aus ihrer Arbeit und ihrem Besitz für seinen Schaden und seine Kosten zu entschädigen, sofern er nicht das Recht anderer verletzt. §196

Aus diesem Besitz des Besiegten und Versklavten sind daher "...die Verluste des Siegers..." §183 zu bezahlen. Alles ist streng legal, nichts wird geraubt oder geplündert. Der Versklavte hat aus seinem Besitz den Krieg zu finanzieren, den der Herr geführt hat, um ihn zu versklaven.

Auf diese Weise kann Locke eine Sklaverei vertreten, die über alle nur möglichen Grenzen hinausgeht. Damit bekam die Zwangsarbeit durch Sklaverei, wie sie in Nordamerika bereits eingeführt war, ihr gutes Gewissen. Die Eroberer konnten jetzt ohne Probleme den Grundsatz akzeptieren, nach dem "alle Menschen von Natur aus gleich sind". Er begründete jetzt ja die Zwangsarbeit, die sie eingeführt hatten.

Locke legitimiert die Sklaverei auf eine sehr viel extremere Weise als irgendein Autor der gesamten Geschichte vor ihm. Die aristotelische Legitimation der Sklaverei erscheint daneben geradezu altväterlich. Ebenfalls geht er weit über Hobbes hinaus, der die Sklaverei einfach als eine Tatsache nahm, ohne daß er ihr irgendeine Legitimität zugesprochen hätte. Bei Hobbes besteht kein Sozialvertrag der den Sklaven einschließt oder der die Sklaverei begründen könnte. Folglich sah er die Sklaverei als illegitim an und ging davon aus, daß der Sklave ein Recht zum Aufstand hat. Bei Locke ändert sich all dies. Auch bei Locke gibt es keinen Sozialvertrag, der die Sklaven einschließt, aber das Naturgesetz verurteilt den Sklaven legitim zu seinem Zustand.

Die Position von Locke ist infam. Im Namen des Rechts hat er sich gegen das göttliche Recht der Könige und den Absolutismus gewandt. Aber er hat als Konsequenz eine despotische Macht begründet und legitimiert, die weit über alles hinausging, als es das göttliche Recht der Könige beansprucht hatte. Locke hat diese Despotie derartig extrem begründet, daß schließlich alle Wirklichkeit der Eroberung der Welt dahinter zurückblieb und gerade dadurch wiederum gerechtfertigt wurde. Der Eroberer kann tun was er will, alles was er tut, scheint wenig zu sein im Verhältnis zu dem, was er legitim anrichten darf.⁸

5. Die legitime Expropriation der indigenen Völker Nordamerikas.

⁸ Die Analyse von Macpherson über den possessiven Individualismus, die sich besonders auf Locke konzentriert, geht über die Apologetik der Gewalt und der Zwangsarbeit bei Locke einfach hinweg. Macpherson spricht von einer "extravaganten" Sprache. (s. Macpherson, a.a.O. S.240) Auf die Apologetik der Sklaverei geht er nur in einer kleinen Fußnote ein, in der er sagt, daß Locke "of course" die Sklaverei rechtfertigte. "Locke did, of course, justify slavery also..." (S.246, Fußnote 1) Aber es ist doch wohl nicht selbstverständlich, daß Locke, der als Vater der Demokratie und der Menschenrechte herausgestellt wird, "of course" die Sklaverei legitimiert. Ich nehme an, daß dazu doch wohl etwas mehr zu sagen ist.

Das Argument von Locke beginnt wieder mit dem Naturzustand, von dem er gesagt hatte, daß in ihm niemand Sklave ist und keine legitime despotische Gewalt existiert, aus dem der dann ableitet, daß Zwangsarbeit durch Sklaverei und legitime despotische Gewalt eben daraus folgen. Jetzt beginnt er mit dem Argument, daß im Naturzustand die Erde allen Menschen gemein ist, um dann daraus zu schließen, daß einige sie unbegrenzt monopolisieren dürfen:

"Gott, der die Welt den Menschen gemeinsam gegeben hat, hat ihnen auch Vernunft verliehen, sie zum größtmöglichen Vorteil und zur Annehmlichkeit ihres Lebens zu nutzen. Die Erde und alles, was auf ihr ist, ist den Menschen zum Unterhalt und zum Genuß ihres Daseins gegeben. Alle Früchte, die sie auf natürliche Weise hervorbringt, und alle Tiere, die sie ernährt, gehören den Menschen gemeinsam, weil sie wildwachsend von der Natur hervorgebracht werden; und niemand hat über irgend etwas, so wie es sich in einem natürlichen Zustand befindet, ursprünglich ein privates Herrschaftsrecht, welches das der übrigen Menschen ausschliesse. Da die Früchte der Erde dennoch den Menschen zu ihrem Gebrauch gegeben sind, muß es notwendigerweise, bevor sie dem einzelnen Menschen von irgendwelchem Wert oder nützlich sein könnten, Wege geben, auf irgendeine Weise in ihren Besitz zu gelangen." §25

Die Erde ist also den "Menschen gemeinsam" gegeben. Folglich sucht Locke eine Begründung dafür, daß sie privat angeeignet wird.

Locke macht dann eine langwierige Analyse dessen, was im Naturzustand mit dem Boden und seiner Aneignung geschah. Dabei macht er ständig klar, daß sich diese Analyse immer auch auf Nordamerika und das Eigentum der dortigen Völker am Boden bezieht. Nach Locke kann im Naturzustand jeder, der kommt, den Boden aneignen, den er ohne Aneignung vorfindet. Aber er kann sich nicht soviel Boden aneignen, wie er will und wie es seiner Laune entspricht, sondern nur soviel, wie er effektiv bearbeitet. Es handelt sich um einen Zustand, der der Zivilgesellschaft und auch dem Geldgebrauch vorausgeht. Alles, was der Mensch auf diesem Boden produzieren kann, ist verderblich. Daher hat es auch gar keinen Sinn, mehr zu produzieren als das, was man braucht. Das Mehrprodukt müßte ja verderben. Dies ändert sich erst mit dem Geldgebrauch, denn dieser macht eine Akkumulation möglich, die die Lebensnotwendigkeiten überschreitet. Daher gibt im Naturzustand die tatsächliche Bearbeitung der Erde für die Bedürfnisse des Arbeitenden das Maß an, in dem es Eigentum über den Boden geben kann und jeder kann nur einen kleinen Teil des gesamten, zur Verfügung stehenden Bodens aneignen. Aller anderer Boden gehört weiterhin allen Menschen der Welt gemeinsam.

Locke legt großen Wert darauf, diese Aneignung durch Arbeit im Naturzustand zu begründen, denn all diese Ableitung ist als Basis für die Legitimation der Eroberung Nordamerikas gedacht:

"Das Gras, das mein Pferd gefressen, er Torf, den mein Knecht gestochen, das Erz, das ich an irgendeinem Ort gegraben, an dem ich mit anderen gemeinsam ein Recht

dazu habe, werden demnach mein Eigentum, ohne irgend jemandes Zuweisung oder Zustimmung. Meine Arbeit, die sie dem gemeinen Zustand, in dem sie sich befanden, enthoben hat, hat mein Eigentum an ihnen bestimmt." §28

Wer den Boden bebaut, der ist sein Eigentümer. Locke ist es dabei gleichgültig, ob die Arbeit individuell die des Eigentümers ist oder auch die seines Knechtes. Ist es sein Knecht, so ist es sein Eigentum und nicht das de Knechtes. Aber Locke besteht darauf, daß diese Aneignung eng beschränkt ist:

"So viel, als ein jeder zu irgendwelchem Vorteil für sein Leben nutzen kann, bevor es verdirbt, darf er sich zu seinem Eigentum machen. Was darüber hinausgeht, ist mehr, als ihm zusteht, und gehört den anderen. Nichts ist von Gott geschaffen worden, damit es die Menschen verderben lassen oder vernichten. §31

Soweit ist der Schluß sehr einfach. Da Nordamerika sich im Naturzustand befindet, kann der Europäer kommen und sich den Boden aneignen, den er bebaut. Er hat ganz dasselbe Recht wie die dort lebenden Völker:

"So verlieh zu Anfang die Arbeit ein Eigentumsrecht, wo immer es dem Menschen gefiel, sie auf das anzuwenden, was allen gemeinsam gehörte." §45 Und er fügt hinzu: "So war zu Anfang, und mehr als es heute der Fall ist, die ganze Welt ein Amerika." §49

Innerhalb des Schematismus Lockes hat dieses Argument seine besondere Bedeutung. In bezug auf Nordamerika bedeutet es, daß die indigenen Völker überhaupt nicht Eigentümer ihres Landes sind, sondern nur derjenigen Teile, die sie effektiv bebauen. Alles andere gehört allen "Menschen gemeinsam", also auch den Europäern, wenn sie dorthin kommen und es sich aneignen. Sollten diese Völker das aber bestreiten, versetzen sie sich in Kriegszustand und führen einen ungerechten Krieg, in dem sie völlig legitim wie wilde Tiere getötet und einer despotischen Gewalt unterworfen werden können. Außerdem können jetzt die Eroberer legitim die Erstattung ihrer Kriegskosten verlangen, um die "...die Verluste des Siegers..." §183 auszugleichen. Die indigenen Völker haben damit sogar den Besitz am Boden an den Eroberer verloren.

Dies erklärt, warum Locke in bezug auf die Besitzverhältnisse so ausführlich das analysiert, was im Naturzustand vor der Entstehung einer Zivilgesellschaft gilt. Nach Locke, gab es zu seiner Zeit in Nordamerika noch keine Zivilgesellschaft, so daß er hier ausführt, was für das Verhältnis der indigenen Bevölkerung und die europäischen Eroberer gilt. Aber in Wirklichkeit will Locke sehr viel mehr als er bisher abgeleitet hat.

Mit dem Argument, das Locke bisher gebracht hat, kann er nur begründen, daß die Eroberer Nordamerikas genau das gleiche Recht auf den Boden haben wie die Eingeborenen. Sie treten ebenfalls in den Naturzustand ein und jeder kann sich dann nur soviel Land aneignen, wie er zu seiner eigenen Bedürfnisbefriedigung benutzen

kann, ohne diese Grenze überschreiten zu können. Alles andere Land wäre weiter allen Menschen gemeinsam. Das aber ist für den Eroberer nicht genug. Locke braucht ein Argument, das begründet, daß die Eroberer selbst den Boden unbegrenzt akkumulieren können.

Locke kann hierfür nicht einen Sozialvertrag voraussetzen, der eine Zivilgesellschaft begründen würde. Seiner Voraussetzung nach gibt es einen solchen Sozialvertrag noch nicht. Würde er argumentieren, daß er jetzt abzuschließen sei, so müßte er die Eingeborenen in diesen Vertrag einschließen, so daß es ein Vertrag von Gleichen wäre zwischen den Eroberern und den Eingeborenen. Er umgeht diese Möglichkeit aus offensichtlichen Gründen und sucht einen Vertrag, der unabhängig ist von irgendeinem, die Zivilgesellschaft begründenden Sozialvertrag ist. Daher behauptet er folgendes:

"Gott gab die Welt den Menschen gemeinsam. Da er sie ihnen jedoch zu ihrem Nutzen gab und zu den größtmöglichen Annehmlichkeiten (conveniencies) des Lebens, die sie ihr abzugewinnen vermöchten, kann man unmöglich annehmen, es sei sein Wille gewesen, daß sie immer Gemeingut und unkultiviert bleiben sollte. Er gab sie dem Fleißigen und Verständigen (rational) zum Gebrauch (und seine Arbeit sollte seinen Rechtsanspruch darauf begründen), nicht jedoch dem Streitsüchtigen und Querulanten für seine Launen und Begierden." §34

Er sucht einen Grund dafür, daß diejenigen, die die "größtmöglichen Annehmlichkeiten" zu ihrem Nutzen anstreben und daher eben die "Fleißigen und rationalen" sind, den Zugang zu diesem Eigentum haben sollen. Es sind die, die Reichtum akkumulieren und Effizienz in der Anwendung der Mittel versprechen. Im Naturzustand, in dem die Erde gemeinsam ist, ist genau dies nicht gegeben. Denn diese Akkumulation geht über die "wirklich nützlichen Dinge" hinaus:

"Der größte Teil der für das Leben der Menschen wirklich nützlichen Dinge - nach denen zu suchen jene ersten Menschen, denen alles gemeinsam gehörte, wie auch heute noch die Bewohner Amerikas die Notwendigkeit zu überleben veranlaßte - sind gewöhnlich Dinge von kurzer Dauer, die, wenn sie nicht verbraucht werden, von selbst vergehen oder verderben." §46

"Für keine Behauptung kann es einen klareren Beweis geben, als ihn für die hier aufgestellte einige Völker Amerikas liefern: Reich an Land, sind sie doch arm an allen Bequemlichkeiten des Lebens." §41 "Ein Morgen Land, der bei uns zwanzig Scheffel Weizen einbringt, und ein anderer in Amerika, der bei der gleichen Bewirtschaftung ebensoviel eintragen würde, haben ohne Zweifel den gleichen natürlichen, ihnen innewohnenden Wert. Dennoch beträgt der Nutzen, den die Menschheit von dem einen hat, pro Kopf fünf Pfund, der von dem anderen vielleicht nicht einen Penny..." §43

So konstruiert er jetzt eine menschliche Übereinkunft, die allem Sozialvertrag und aller Gesellschaft vorausgeht und die implizit im Geldgebrauch enthalten ist:

"...liegt es klar auf der Hand, daß sich die Menschen mit unproportionalem und ungleichem Grundbesitz einverstanden erklärt haben. Denn mit ihrer stillschweigenden und freiwilligen Zustimmung haben sie einen Weg gefunden, wie der Mensch auf billige Weise mehr Land besitzen kann, als er selbst zu nutzen vermag, wenn er nämlich als Gegenwert für den Überschuß an Produkten Gold und Silber erhält - Metalle, die man horten kann, ohne jemanden zu schädigen, weil sie in der Hand des Besitzers weder verderben noch zerfallen." §50

Der Geldgebrauch bricht mit dem Naturzustand in dem Sinne, daß er es rechtfertigt, beliebig viel Boden in einer Hand zu akkumulieren, da jetzt der Gebrauch des Bodens ein Produkt hervorbringt, das nicht verdirbt noch zerfällt. Mit dem Geldgebrauch bekommt der Fleißige und rationale Wirtschaftler das Recht, unbeschränkt Boden zu akkumulieren und die naturgegebene Grenze des Naturzustands ungültig zu machen. Und er betont, daß überall dort, daß es nach große Gebiete gibt, die noch den Menschen gemeinsam sind und die sie sich unbeschränkt aneignen können. Natürlich denkt er dabei an Nordamerika:

"Trotzdem lassen sich noch große Flächen Ödlandes finden (weil die Bewohner sich nicht der **Übereinkunft** der übrigen Menschheit über den Gebrauch ihres gemeinsamen Geldes angeschlossen haben), größer, als daß die Menschen, die darauf wohnen, sie nutzen oder könnten, und die aus diesem Grunde noch Gemeingut sind. Schwerlich kann dies jedoch bei jenem Teil der Menschheit der Fall sein, der sich über den Gebrauch des Geldes geeinigt hat." §45

Während also die dortigen Bewohner, die sich dem Geldgebrauch nicht angeschlossen haben, an die natürliche Grenze des Bodens gebunden sind, sind es die Zuwanderer nicht, denn sie haben sich ja der "Übereinkunft der übrigen Menschheit über den Gebrauch ihres gemeinsamen Geldes" angeschlossen.

Diese Übereinkunft, die Locke hier konstruiert hat, gilt "außerhalb der Grenzen der Gesellschaft und nicht durch Vertrag" §50. Sie beruht auf einer "stillschweigenden und freiwilligen Zustimmung" §50 Ihre Gültigkeit ist also nicht daran gebunden, daß durch einen Sozialvertrag eine Zivilgesellschaft konstituiert ist, sondern setzt im Naturzustand an und gilt von dort aus.

Hier wird der Geldgebrauch selbst mit dem Recht auf Akkumulation des Reichtums gleichgesetzt, so daß der Geldgebrauch nicht einfach ein Mittel ist, sondern eine Gesamtheit von Produktionsverhältnissen, die in sich ein Ethik enthalten. Geld zu gebrauchen und diese Produktionsverhältnisse und diese Ethik nicht zu akzeptieren, erscheint dann als performativer Widerspruch.

Sobald allerdings eine Zivilgesellschaft begründet ist, setzt diese das Eigentumsrecht fest: "In Staaten (governments) nämlich regeln die Gesetze das Eigentumsrecht, und der Grundbesitz wird durch positive Satzungen festgesetzt." §50 Aber es kann bei Locke kein Zweifel sein, daß diese Regelung des Eigentumsrechts dem durch die Übereinkunft über den Geldgebrauch transformierten Naturzustand untergeordnet ist und in ihm ihr wahres naturrechtliches Kriterium hat. Daher ist bei Locke der

Sozialvertrag, der die Zivilgesellschaft begründet, dieser Übereinkunft über den Geldgebrauch nachgeordnet und hat eine durchaus zweitrangige Bedeutung.

Die Übereinkunft über den Geldgebrauch ist universal und beansprucht die ganze Welt über alles staatliche Recht hinaus. Weder Gesetze noch Verfassungen stehen darüber. Wohin der Geldgebrauch vordringt, determiniert er naturrechtlich die bürgerliche Gesellschaft als Produktionsverhältnis und als naturrechtliche Ethik. Aus dem Geldgebrauch leitet sich daher das wahre Grundgesetz ab, das über allen positiven Verfassungen steht.

Dies ist tatsächlich ein Universalismus, der ein Weltsystem begründet. Es ist der Universalismus des Weltmarktes. Schon bei Locke ist es ein totalisierter Weltmarkt im status nascendi. Daher ist Locke nicht etwa ein englischer Nationalist, sondern der Vertreter eben dieses Universalismus. Dabei hat Locke natürlich keinen Zweifel, daß, wenn dieser Universalismus aller Welt aufgezwungen wird, England als sein Vertreter zur Weltmacht wird. Aber im Namen dieses selben Universalismus kann dann später die USA zur Weltmacht werden.

Dieser Universalismus, der sich bei Locke auf solche eine angebliche Übereinkunft über den Geldgebrauch gründet, unterliegt auch heute noch dem sich globalisierenden Kapital. Die gegenwärtige Auseinandersetzung um das Multinational Agreement of Investments (MAI) ist hiervon geprägt. Hier wird ganz offen davon gesprochen, aus einem solchen Abkommen die wahre Verfassung zu machen, nach der sich die Verfassungen aller Staaten auszurichten haben. Diese Machtübernahme durch das multinationale Kapital aber ist gleichzeitig die Stabilisierung der USA als Weltmacht.

Hierdurch wird dann das Eigentumsrecht spezifiziert, das Locke für den Naturzustand erklärt hat. Es hört auf, unbeschränktes Eigentumsrecht zu sein und verwandelt sich durch die Einführung der Übereinkunft über den Geldgebrauch in rein kapitalistisches Eigentumsrecht. Locke unterscheidet daher zwischen dem Eigentum, das das zur Sicherung der Lebensbedürfnisse dient (Eigentum im Naturzustand) und dem Eigentum, das auf Akkumulation hin eingesetzt wird (Eigentum nach der Übereinkunft über den Geldgebrauch). Letzteres ist das kapitalistische Eigentum. Es bekommt bei Locke absolute Präferenz.

Locke hat diese Herrschaft durch den Weltmarkt hindurch als erster ausgesprochen. Für ihn aber ist es vor allem ein Argument für die Legitimierung der Eroberung Nordamerikas. Er kann dadurch seine These, daß ursprünglich die Erde allen Menschen gemeinsam gehört mit dem aller politischen Gesellschaft und aller Staatlichkeit vorausgehenden Recht, die Erde unbegrenzt zu akkumulieren, verknüpfen. Der Eroberer kann jetzt den Naturzustand ausnutzen, um den dortigen Boden zu besetzen, ist aber nicht an die Grenze der Verfügung über den Boden gebunden, die Locke den Eingeborenen gesetzt hat. Die Eingeborenen haben kein Recht, sich zu widersetzen. Nehmen sie Geld an, sind sie an die "stillschweigende und freiwillige Zustimmung" §50 zum System gezwungen und verlieren ihre Rechte auf den Boden. Nehmen sie es nicht an, verlieren sie ihre Rechte ebenfalls. Sie haben

die Alternative: erschossen oder gehenkt. Üben sie aber Widerstand, so erheben sie sich gegen die Gattung Menschheit und können wie wilde Bestien behandelt werden. Sie befinden sich in einer Falle ohne jeden Ausweg.

Daher überrascht es nicht, daß fast die gesamte indigene Bevölkerung Nordamerikas im Verlauf der Eroberung vernichtet wurde. Es handelt sich um die Strategie, die Locke entwickelt hat.

6. Die Methode der Ableitung der Menschenrechte bei Locke und ihre Kritik.

Locke gibt keine Liste der Menschenrechte, sondern gibt Prinzipien an, die den Rahmen für die Ableitung aller Menschenrechte abgeben. Ausdrücklich erwähnt er vier solcher Grundprinzipien:

1. "daß alle Menschen von Natur aus gleich sind" §54
2. "Denn da der Mensch nicht über sein eigenes Leben Gewalt hat, kann er sich weder durch einen Vertrag noch durch seine eigene Zustimmung zu irgend jemandes Sklaven machen" §23
3. "denn da der Mensch über das eigene Leben keine solche willkürliche Gewalt hat, kann er keinem anderen Menschen eine (despotische) Macht darüber verleihen." §172
4. Gott hat "die Welt den Menschen gemeinsam gegeben" §26

Tatsächlich geht Locke in seiner ganzen Ableitung von den Orientierungen aus, die diese vier Grundprinzipien geben. Dabei kann es keinen Zweifel geben, daß diese Grundprinzipien nicht von Locke erfunden werden und keineswegs von ihm stammen. Sie stammen aus der ersten englischen Revolution von 1648/49. Sie werden insbesondere von den Independentisten und am radikalsten von den Levellers vertreten. Sie waren die Fahne dieser Revolution, deren wichtigste Maxime die Gleichheit war, Sie richtet sich gegen den Despotismus des Königs und der Aristokratie. Sie lehnt die Sklaverei ab, die in dieser Zeit noch nicht einseitig rassistisch gegen die Schwarzafrikaner gerichtet war, sondern jeden, unabhängig von seiner Hautfarbe, treffen konnte. Die ausschließliche Konzentration der Sklaverei auf die Schwarzen ergibt sich erst in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Aber diese Zurückweisung der Sklaverei richtet sich ebenfalls gegen die Leibeigenschaft. Die Independentisten und Levellers bestehen ebenfalls darauf, daß die Erde allen Menschen gemeinsam gegeben worden ist und fordern damit den Zugang zur Erde für die Bauern und die Befreiung der Handwerker von den Fesseln der Zunftordnungen, die den Zugang zur Unabhängigkeit der Handwerker beschränkten. Ihre Utopie war eine Gesellschaft kleiner Produzenten, die alle einen Zugang zum unabhängigen Privateigentum haben. Daher war für sie das Eigentumsrecht ganz zentral wichtig, aber dieses Eigentum, das sie forderten, war kein bürgerliches Eigentum, sondern ein Eigentum, das der unabhängigen Existenz eines jeden diene. Daher war diese Utopie

der kleinen Produzenten die Utopie einer Gesellschaft, in der alle gleich ihre Bedürfnisse befriedigen und menschenwürdig leben konnten. Es handelte sich nicht um eine völlig radikale Gleichheitsforderung, sondern um eine egalitäre Tendenz, die von jenen Gruppen aus gedacht wurde, die von den politischen und wirtschaftlichen Freiheiten ausgeschlossen waren.

Auch wenn Locke von der Glorious Revolution von 1688 ausging, mußte er die Grundprinzipien der ersten englischen Revolution an den Anfang stellen. Die Glorious Revolution ist der Thermidor dieser ersten Revolution und behauptet folglich, ihr legitimer Nachfolger zu sein. Die Glorious Revolution war der endgültige Sieg der bürgerlichen Revolution über die vorherige Volksrevolution. Es war der Sieg der bürgerlichen Gesellschaft und ihres imperialen Anspruchs. Locke macht die entsprechende politische Theorie. Der einfache Sieg des Bürgertums konnte nicht das letzte Wort sein, denn das Bürgertum mußte jetzt diesen Sieg als den legitimen Ausdruck der gesamten englischen Revolution darstellen. Diese Aufgabe löste John Locke. Sein Buch ist nicht etwa ein Buch über Politik, sondern ein Buch, das Politik machte und machen sollte. Es gibt der bürgerlichen Revolution ihren Rahmen der Legitimität und stabilisiert sie dadurch.

Um dies tun zu können, führt Locke die Umkehrung des Menschenrechtsrahmens durch, der der Volksrevolution unterlegen hatte. Er tut dies dadurch, daß er das Subjekt der Menschenrechte verändert, die er im Wesentlichen übernimmt. Das Subjekt der Menschenrechte ist nicht mehr das lebende, körperliche Subjekt, sondern eine kollektive Abstraktion, die Menschheit als Gattung Menschheit (mankind). Es ist jetzt diese Menschheit, die Rechte hat und der einzelne Mensch als Individuum ist Träger dieser Rechte. Die Menschheit aber als Gattung ist durch das Eigentum konstituiert. Das Individuum hat Teil am Kollektiv Menschheit dadurch, daß es Eigentümer ist. Locke konstituiert keine Menschenwürde, sondern die Würde des Eigentums und die des Menschen nur soweit, als er Eigentümer ist. Der Mensch als körperliches Subjekt, das Bedürfnisse hat, ist damit dem Eigentümer völlig untergeordnet. Dieses Eigentum ist jetzt bürgerliches Eigentum, das durch Konkurrenz und Effizienz regiert ist. Auch die Feinde, die Locke ständig im Auge hat, verteidigen ihr Eigentum. Die Eingeborenen Nordamerikas verteidigen ihr Land als ihr Eigentum. Auch die englischen Bauern und Handwerker verteidigten ihr Eigentum und strebten nach Eigentum. Aber, aus der Sicht von Locke, handelt es sich um ein anderes Eigentum, nämlich um ein Eigentum, das von der Lebensmöglichkeit konkreter Personen her konstituiert ist. Locke kehrt diese Beziehung um in eine Beziehung von Individuen, die durch die Logik der Akkumulation von Eigentum konstituiert sind. Nur dieses Eigentum verteidigt er und kann es nur von der Gattung Mensch her verteidigen. Von Locke aus gesehen, ist das um den Menschen als Person konstituierte Eigentum illegitim und ein Hindernis des Fortschritts. Macpherson spricht in bezug auf diesen Individualismus als possessiven Individualismus.

Zwischen der ersten englischen Revolution und der von Locke legitimierten Glorious Revolution ergibt sich dieser Zusammenstoß von konträren Konzeptionen des Eigentums und letztlich auch der Menschenrechte. Tatsächlich setzt Locke an die

Stelle von Menschenrechten die Rechte, die sich aus der Logik eines sozialen Systems ergeben, für das die Menschen einfach nur seine Träger sind. Als Menschen und lebende, körperliche Subjekte verlieren sie alle Rechte und können nur noch Rechte beanspruchen, die sich aus der Logik des sozialen Systems ergeben, das jetzt das bürgerliche soziale System ist. Dieses System ist absolut und Ergebnis des Willens Gottes.

Locke führt diesen Gesichtspunkt ins Extrem durch. Wenn er vom Naturzustand vor der Übereinkunft über den Geldgebrauch ausgeht, kennt er noch zwei Grundrechte des Menschen, nämlich das Recht auf körperliche Unverletzbarkeit und das Eigentumsrecht. Dies aber ändert sich, nachdem er die Übereinkunft über den Geldgebrauch eingeführt hat. Er kennt dann nur noch ein einziges Menschenrecht, das das Eigentumsrecht ist. Das Recht auf die körperliche Unverletzlichkeit wird von ihm im Eigentumsrecht aufgelöst, das jetzt das Recht auf den eigenen Körper als Eigentum einschließt. Locke sieht jetzt die Unverletzbarkeit des Körpers als eine einfache Ableitung aus dem Eigentumsrecht an. Daher bleibt keine Spur von einer Menschenwürde, die über das Eigentumsrecht und daher über das System und seine Logik hinaus Geltung haben könnte. Daher kann Locke jetzt sagen, daß in der bürgerlichen Gesellschaft das "Hauptziel die Erhaltung des Eigentums" §85 ist. Daher schließt er, daß die "despotische Gewalt" diejenige ist, die die Herren ausüben über diejenigen, "die jeglichen Eigentums bar sind". §173 Diese Gewalt ist despotisch, weil diejenigen, die jeden Eigentums bar sind, auch das Eigentum über ihren eigenen Körper verloren haben. Sie behalten überhaupt kein Recht auf die Unverletzlichkeit des Körpers als Folge einer Würde der menschlichen Person als solcher. Indem sie jeden Eigentums bar sind, ist die Gewalt der Herren völlig grenzenlos und schließt das Recht ein, sie zu töten, zu foltern, zu verstümmeln oder zu versklaven. Dies ist eine Konsequenz des Eigentumsbegriffs von Locke, in dem nicht die menschliche Person das Subjekt von Menschenrechten ist, sondern das Eigentum und damit die Gattung Menschheit.

Die Umkehrung der Menschenrechte, die Locke durchführt, kann man auch in einer Formel zusammenfassen, die Locke noch nicht direkt benutzt, aber die seinen Standpunkt durchaus wiedergibt: kein Eigentum für die Feinde des Eigentums. Man muß dabei beachten, daß der Verlust des Eigentums den Verlust des Eigentums über den Körper und daher seine Unverletzlichkeit einschließt. Diese Formel kann alle die Umkehrungen zusammenfassen, die Locke durchführt. Es handelt sich um die Formel, die allen Staatsterrorismus von Seiten der bürgerlichen Gesellschaft legitimiert hat. Sie erscheint in der französischen Revolution gemäß der Form, die ihr Saint-Just gibt: Keine Freiheit für die Feinde der Freiheit. Die gleiche Formel übernimmt Popper in der Zeit des kalten Kriegs und die er noch in einer anderen Abwandlung vorlegt: Keine Toleranz für die Feinde der Toleranz. Daher überrascht es auch nicht, daß Popper der Hofphilosoph der totalitären Diktaturen der Nationalen Sicherheit in Lateinamerika wurde, insbesondere in Uruguay und Chile. In abgewandelter und auf das System angepaßter Form taucht die gleiche Formel wiederum in den stalinschen Säuberungen der dreißiger Jahre auf und man kann sie in die Anklagereden von Wyschinski finden. Es ist die Formel, mit der die Moderne in

allen Systemen, die auf der Anerkennung von Menschenrechten gegründet sind, die Verletzung dieser Menschenrechte im Namen der Menschenrechte selbst begründet.

Es ist die Formel, die jene "despotische Gewalt" legitimiert, von der Locke mit so fester Überzeugung spricht und die immer benutzt wurde, um diese Gewalt zu begründen. Sie radiert die Menschenrechte des Menschen als Person, die über das Eigentumsrecht hinausgehen und daher die Menschenwürde ausdrücken, einfach aus und ersetzt sie durch Systemrechte, die dann als Menschenrechte proklamiert werden. Die Formel ist universal und läßt sich leicht anpassen an die unterschiedlichen Situationen in der Geschichte der Moderne. Es ist leicht sichtbar, daß die gegenwärtige Strategie der Globalisierung sich auf die gleiche Formel bezieht und aufs neue die Menschenrechte als Rechte, die Ausdruck der Menschenwürde sind, umgekehrt hat in Rechte des sich globalisierenden Systems, die über allen Menschenrechten stehen. Auch dieses System tut dies im Namen der Menschenrechte. Auf diese Weise, erscheinen die privaten Bürokratien der großen Unternehmungen als die Subjekte des "Gesetzes der Vernunft" von John Locke und daher als die wahren Inhaber aller Menschenrechte. Sie bekommen damit eben jene "despotische Gewalt", von der Locke spricht. Die Art, wie der Krieg von Kosovo durchgeführt wurde, zeigt exemplarisch diesen Gebrauch und Mißbrauch der Menschenrechte. Wiederum erscheint diese völlig legitime "despotische Gewalt", die dieses Mal im Namen Menschenrechte ein ganzes Land zerstört.

Die Methode wiederholt sich, obwohl sich die Worte ändern. Immer aber erscheint diese Bezugnahme auf die Vernunft als "der den Menschen von Gott gegebenen gemeinen Regel und Richtschnur" §11 diese "Verbrechen der Gesetzesverletzung und des Abweichens von den rechten Vorschriften der Vernunft - wodurch ein Mensch entartet, sich von den Prinzipien der menschlichen Natur lossagt" §10 und daher die Anklage, daß der andere "der ganzen Menschheit den Krieg erklärt hat". §11 Folglich ist dann der Gegner eine wilde Bestie, der gegenüber die legitime despotische Macht erscheint, die ihn nach Gutdünken vernichten kann. Die Methode sichert, daß demjenigen gegenüber, den man der Verletzung der Menschenrechte anklagt, keine Menschenrechte gelten. Es ergibt sich eine Situation, in der dann sogar die, die solche Menschenrechte verteidigen, selbst angeklagt werden, auf der Seite der Menschenrechtsverletzungen zu stehen. Verletzt nicht derjenige, der für die Menschenrechte von Verletzern der Menschenrechte verteidigt, nicht selbst die Menschenrechte?

Locke leitete die Zwangsarbeit durch Sklaverei, die Ausrottung der indigenen Völker und die Kolonialisierung der ganzen Welt aus der Geltung der Menschenrechte ab. Das Gesetz der Vernunft, von aus er diese Umkehrung ableitete, war die unbegrenzte Akkumulation des Kapitals innerhalb des Systems des Privateigentums. Als man seit Ende des XIX. Jahrhunderts, vor allem von Max Weber an, aufhörte, vom Privateigentum als Naturrecht zu sprechen, wurde dieses durch das Argument der Effizienz und der Wettbewerbsfähigkeit gemäß den Marktgesetzen ersetzt. Aber in der Folge konnte man die Menschenrechte in der gleichen Form ablehnen, in der es Locke tat, ohne den Formalismus auch nur zu verändern. Weiterhin kann die Logik

des Systems an die Stelle der Menschenrechte im Namen der Menschenrechte treten, während den Menschen ihre Menschenwürde enteignet wird. Dieser Mechanismus aber taucht lange vor Locke bereits in der Konstituierung des Patriarchats auf. Dort stellt sich der Mann, in seiner Maskulinität, als die Inkarnation der Gattung Menschheit dar, als das Gesetz der Vernunft, das Gott für alles menschliche Handeln vorgeschrieben hat, so daß die Frau in eine potentielle Bestie verwandelt wurde, die es zu zähmen galt und die, wenn sie sich nicht zähmen ließ, zu zerstören war. Nach Locke, setzt sich im XVIII. Jahrhundert der Rassismus durch. Dort nimmt der weiße Mann diese Position des Gesetzes der Vernunft an, durch das er sich zum Vertreter der Gattung Menschheit den als farbige angesehenen Völkern gegenüber erklärt.

Auf der andren Seite, verbindet sich bereits in Locke diese Umkehrung der Menschenrechte mit dem Utopismus. Es handelt sich seit Locke um den Utopismus des technischen Fortschritts. Dieser Utopismus setzt an die Stelle des zu humanisierenden zwischenmenschlichen Verhältnisse als Verhältnis von konkreten Menschen die leere Zukunftsperspektive einer die Welt verbessernden Technifizierung. Es entstehen damit Versprechen dieses Fortschritts, die so unendlich sind, daß neben ihnen irgendeine Menschenrechtsverletzung nicht einmal nennenswert ist.⁹ Die Perspektive des unendlichen Fortschritts erdrückt die Möglichkeit konkrete Menschenrechte zu vertreten, da diese immer und notwendig als Verzerrungen einer Akkumulation erscheinen, die diesen unendlichen Fortschritt zu sichern imstande ist. Dieser Utopismus begleitet die gesamte Geschichte des Kapitalismus bis heute und erschien im Stalinismus mit ganz ähnlichen Konsequenzen. Es handelt sich aber nicht um das Problem der Utopie als solcher, sondern um ihre Umkehrung, die es ermöglicht, die Utopie in einen Motor der Umkehrung und damit der Verletzung der Menschenrechte zu verwandeln.

Dieser technologische Utopismus kann sogar die Form des Nutzenkalküls annehmen, wie dies etwa bei Hayek geschieht:

“Eine freie Gesellschaft braucht Moral die sich in letzter Instanz auf die Erhaltung von Leben reduziert: nicht auf die Erhaltung alles Lebens, denn es könnte notwendig sein, individuelles Leben zu opfern um eine größere Zahl anderer Leben zu retten. Daher sind die einzigen Regeln der Moral diejenigen, die zu einem 'Kalkül des Lebens' führen: das Eigentum und der Vertrag.”¹⁰

Dieser Kalkül ist scheinbar und betrügerisch, denn er setzt das Wissen von der Zukunft voraus. Aber außer Hayek kann niemand die Zukunft wissen. Dennoch ist

⁹ Locke sagt über die Werke des technischen und wirtschaftlichen Fortschritts:

"I readily agree the contemplation of this works gives us occasion to admire, revere and glorify their Author: and, if rightly directed, may be of greater benefit to mankind than the monuments of exemplary charity that have at so great charge been raised by the founders of hospitals and almshouses. He that first invented printing, discovered the use of the compass, or made public the virtue and right use of Kin Kina, did more for the propagation of knowledge, for the supply and increase of useful commodities and saved more from the grave, than those who built colleges, workhouses and hospitals." John Locke: An Essay concerning Human Understanding. 2 volumes, Dover, New York, 1959. II, S.352.

¹⁰ s. Hayek, Friedrich von. Interview Mercurio. Santiago de Chile 19.4.81

solch eine Argumentation ein effizientes Mittel für die Bestreitung aller Menschenrechte. Die Menschenrechte klagen gerade an "individuelles Leben zu opfern", denn dies ist ja die Verletzung von Menschenrechten. Der "Kalkül des Lebens", den Hayek anstellt, klagt statt dessen die Verteidigung von Menschenrechten an als ein Hindernis auf dem Weg, "eine größere Zahl anderer Leben zu retten". Auf diese Weise wird es für Hayek wiederum sehr einfach, jede Verteidigung von Menschenrechten als Angriff auf den Fortschritt zu denunzieren. Aufs neue erdrückt die "Gattung Menschheit" die Menschenrechte und damit die Menschen, wenn sie auf der Menschenwürde bestehen.¹¹ Die Vernichtung ganzer Länder und die Ausrottung von Bevölkerungen werden so in einen möglichen Dienst an der "Gattung Menschheit" und an den Menschenrechten verwandelt, womit die Menschenrechte als Gegenwart der Menschenwürde aufgelöst und in einen einfachen Mythos verwandelt werden.¹²

Die Kritik dieser Umkehrung der Menschenrechte und ihre Umwandlung in eine gigantische Rechtfertigung der Verletzung eben dieser Menschenrechte, die die Verletzung der Menschenrechte schließlich in einen kategorischen Imperativ verwandelt, hat allerdings ihre besondere Geschichte. Carl Schmitt, der dabei auf der Moralkritik Nietzsches fußt, macht wahrhaft brillante Analysen einiger Aspekte dieses Phänomens, die sich vor allem in seinem Buch über den Begriff des Politischen finden. Es handelt sich allerdings um eine Kritik, die in keiner Weise die Menschenrechte zurückfordert oder sie wiederzugewinnen beabsichtigt. Ganz im Gegenteil beschuldigt Schmitt eben diese Menschenrechte als Grund ihrer eigenen Umkehrung, wobei er sich wieder auf Nietzsche stützen kann. Dies führt dann zu einer Kritik, die ganz direkt in die faschistischen Ideologien der dreißiger Jahre einmündet. Schmitt zeigt durchaus auf, wie es gelingt, mit Hilfe der Menschenrechte absolute Feinde aufzubauen, die es dann zu vernichten gilt. Da er die Menschenrechte als solche für die Ursache erklärt, wendet er sich gegen die Menschenrechte selbst in allen ihren Formen. Er löst nicht ihre Umkehrung auf, sondern er verdoppelte das Problem. Er wollte die Konflikte humanisieren durch die Überwindung der Schaffung von absoluten Feinden um so zu Konflikten zu kommen, in denen sich die Gegner nicht gegenseitig als absolute Feinde absolutieren, sondern reale Gegner sind. Aber der Versuch einer solchen Lösung setzt eben die Abschaffung der Menschenrechte

¹¹ In einem Interview mit dem Oberst Paul Tibbets, der mit 27 Jahren der Chefpilot des >Flugzeuges war, das am 6.8.45 die Atombombe über Hiroshima abwarf, sagte dieser:

Frage: Was ist das wichtigste, das Sie in Ihrem Leben getan haben?

Antwort: Offensichtlich die Tatsache, Teil der Gruppe 509 gewesen zu sein, die ausgebildet wurde, um die Bombe anzuwenden... Ich traue mir zu sagen, daß durch den Abwurf Millionen von Menschenleben gerettet habe... Das einzige, was ich hinzufügen kann ist, daß ich heute aufs Neue diese Entscheidung so fällen würde, um eine solche große Zahl von Leben zu retten..

Das Interview wurde von Andrés Jiménez für die kolumbianische Zeitschrift *Semana* gemacht und war nachgedruckt in *La Nación*, San José, Costa Rica. 22.8.99

Es ist offensichtlich, daß Tibbets den Angriff auf Hiroshima als Dienst an den Menschenrechten ansieht. Er macht einen "Kalkül des Lebens" ganz so wie Hayek es tut. Hält man diese Art Kalkül für gerechtfertigt, so kann man fast jede menschliche Bestialität als Dienst an den Menschenrechten darstellen.

¹² Hayek unterscheidet zwei Typen von Liberalismus, und zwar einen guten und einen schlechten. Der gute Liberalismus geht von John Locke aus, und der schlechte von Rousseau. s. Hayek, Friedrich A.: *Individualismus und wirtschaftliche Ordnung*. Zürich, 1952. p.12

voraus. Sie schafft einen Gegner, der ein noch absoluterer Feind ist als dies für den Fall der Umkehrung der Menschenrechte gilt. Diese absoluten Gegner Schmitts sind jetzt alle, die weiterhin auf den Menschenrechten bestehen und die vernichtet werden müssen, bevor die neue Zeit der realen Konflikte zwischen realen Gegner anbrechen kann.¹³ Diese Vorstellungen haben im Faschismus eine bedeutende Rolle gespielt und sie erklären die Tatsache, daß dieser sowohl den Kommunismus wie auch den Liberalismus als absolute und zu vernichtende Feinde sieht. Daher ergab sich eine Medizin, die schlimmer war als die Krankheit.¹⁴

7. Zur Rückgewinnung der Menschenrechte.

Man kann auf die Umkehrung der Menschenrechte nur durch die Rückgewinnung der Menschenrechte des konkreten Menschen und als Ausdruck seiner Menschenwürde antworten. In Bezug darauf, will ich von einem Zitat von Albert Camus ausgehen, das aus seinem "Der Mensch in der Revolte" stammt:

“Der Zweck heiligt die Mittel? Vielleicht. Aber wer rechtfertigt die Mittel? Auf diese Frage, die das historische Denken offen läßt, antwortet die Rebellion: die Mittel.”

Tatsächlich, die Menschenrechte sind nicht ein Zweck, zu dem man die zweckrational bestimmten Mittel suchen müßte. Behandelt man sie allerdings so, so ergibt sich unvermeidlich das Problem ihrer Umkehrung. Man kann sie als Zweck nur anzielen, indem man sie durch die Mittel verletzt. Das Subjekt der Menschenrechte wird dann mit Notwendigkeit das System, als Gattung Menschheit. Als Zweck behandelt, muß man die Menschenrechte zum Objekt einer zweckrationalen Aktion machen. Solche Zwecke aber verwandeln sich in Institutionen, und die so behandelten Menschenrechte werden dadurch gesichert, daß man bestimmte Institutionen aufzwingt. Institutionen kann man zweckrational anzielen, Menschenrechte aber nicht. Damit frißt die Gattung Menschheit die Menschen auf. Statt Menschenrechte zu sichern, sichert man Institutionen, was heute Demokratie, Markt, Wettbewerb und Effizienz heißt. Diese Institutionen gelten jetzt selbst als institutionalisierte Menschenrechte, die ein eifersüchtiger Gott sind, der keine andren Götter neben sich duldet. Daher kann es nach der herrschenden Auffassung ihnen gegenüber keine Menschenrechte geben.

Indem man diese Institutionen zum Zweck macht, kann man die Mittel suchen, um sie aufzuzwingen. Allerdings muß man, um sie aufzuzwingen, die Menschenrechte verletzen, in deren Namen man handelt. Es ergibt sich die Umkehrung der

¹³ Carl Schmitt sagt: "Wer Menschheit sagt, will betrügen" und "Humanität, Bestialität". Dem entspricht der berühmte Ausspruch von José Antonio Primo de Rivera, dem Gründer der spanischen Falange: Wenn ich das Wort Menschheit höre, habe ich Lust, den Revolver zu ziehen. Schmitt hatte sein ganzes Leben lang viele Verbindungen zum spanischen Faschismus.

¹⁴ s. Hinkelammert, Franz J.: "El concepto de lo político según Carl Schmitt" in Lechner, Norbert, ed., Cultura Política y Democratización. CLACSO, FLACSO ICI, Buenos Aires, 1987.

Menschenrechte, die die Verletzung der Menschenrechte in einen kategorischen Imperativ verwandelt.

Demgegenüber stellt Camus die Frage nach den Mitteln. Wenn die Menschenrechte als Zweck gesehen werden, müssen sie in den Mitteln, die man für ihre Verwirklichung einsetzt, verletzt werden. Aber auf diese Weise enthüllen gerade die Mittel, was der wahre Zweck und dieser wahre Zweck können eben gerade nicht die Menschenrechte sein. Die Menschenrechte als Zweck verwandeln sich in reine Deklamation, hinter der ein ganz anderer Zweck sichtbar wird, der darin besteht, ein bestimmtes Institutionensystem und damit eine bestimmte Herrschaft aufzuzwingen. Die Kritik der Mittel enthüllt, was der Zweck ist und nicht die Deklamation irgendwelcher Menschenrechte. Die Kritik der Mittel enthüllt eine Sprache der Mittel, die die Sprache der Wirklichkeit ist. Sie enthüllt daher, in welchem Grade die deklamierten Zwecke Lügen sind.

Die Geschichte des Okzidents in allen seinen Formen ist die Geschichte der Vernichtung von Ländern und der Ausrottung ganzer Bevölkerungen und Kulturen. Dies ist die Sprache, die die Mittel enthüllen. Die Sprache aber der deklamierten Zwecke ist völlig anders. Sie spricht von der Last des weißen Mannes, die er trägt, um die Welt zu zivilisieren, ihr die Kultur und natürlich die Menschenrechte zu bringen. Die Geschichte des Okzidents ist eine Geschichte von Höllen, die der Okzident geschaffen hat und die er weiterhin schafft. In der Sprache der Deklamationen hingegen spricht der Okzident nur von Himmeln, die er überall hinbringt. Diese Himmel verdecken die Höllen, die der Okzident hervorbringt. Es ist wie in der Hölle, in der die Teufel die Verurteilten Tag und Nacht quälen. Die Teufel aber, die die Hölle bedienen, quält niemand. Sie glauben sogar im Himmel zu sein.

Dem stellt sich die Sprache der Mittel gegenüber und dementiert die Sprache der deklamierten Zwecksetzungen. Nur von dieser Sprache der Mittel her kann man die Menschenrechte zurückgewinnen. Menschenrechte sind nicht Zwecke, sondern sind die Herausforderung für die Mittel, die zu beliebigen Zwecken kalkuliert und eingesetzt werden. Die Diskussion um die Menschenrechte muß daher eine Diskussion über die Vereinbarkeit von Mitteln mit den Menschenrechten sein. Die Menschenrechte urteilen daher über die Mittel, nicht über Zwecke. Auch wenn man die Zwecke durch Verweis auf die Menschenrechte heiligt, bleiben die Menschenrechte das Kriterium über die Mittel.

In diesem Sinne ist die Forderung nach Menschenrechten, wie sie Camus formuliert, eine Rebellion. Es ist die Rebellion des Menschen als lebendes Subjekt, das sich seiner Umwandlung in ein Objekt des Systems verweigert. Dieses Subjekt aber rebelliert ganz ebenso gegen die in Zwecke umgewandelten Menschenrechte und damit gegen die Herrschaft der Gattung Menschheit über den Menschen.

8. Der Schematismus John Lockes und die Postmoderne.

Tatsächlich leitet Locke einen Schematismus der Umkehrung der Menschenrechte ab, der bis heute ununterbrochen Geschichte gemacht hat. Für die Moderne ist dieser Schematismus das, was Lyotard eine Legitimationserzählung nennen könnte. Der Schematismus unterliegt den Strukturen aller Moderne bis heute und wird ständig an neue historische Situationen angepaßt. Er ist ein Gründungsmythos der Moderne.

Gerade deshalb sticht die Tatsache hervor, daß Lyotard, wenn er von den Legitimationserzählungen der Moderne spricht, diesen Schematismus von Locke nicht einmal zur Kenntnis nimmt. Er erwähnt zwei andere Legitimationserzählungen. Es sind die, die Lyotard vom Denken Rousseaus und von Marx ableitet. Aber er versteckt sorgfältig diese Legitimationserzählung, die doch den beiden anderen vorausgeht und in bezug auf die Rousseau und Marx antwortet. Außerdem ist das Denken von Rousseau und das von Marx gar nicht verständlich ohne diesen Lockeschen Schematismus als Bezugspunkt. Rousseau und Marx sind Kritiker dieses grundlegenden Schematismus. Rousseau macht seine Kritik vom Begriff des Staatsbürgers und Marx vom Begriff des Menschen als eines bedürftigen Naturwesens aus. Aber beide stehen dem von Locke sich ableitenden Schematismus gegenüber.

Bei Lyotard hingegen erscheinen Rousseau und Marx als die Begründer der Moderne. Daher sein Schluß, daß die Postmoderne beginnt, wenn deren Denken die Geltung zu verlieren scheint, die es vorher gehabt hat. Allerdings muß man dabei bedenken, daß bei Lyotard die Namen von Rousseau und Marx nicht nur diese Denker bezeichnen, sondern durch sie hindurch sich auf alle Emanzipationsbewegungen bezieht, die sich in der Geschichte des XIX. und XX. Jahrhunderts jenen entfesselten Kräften der Moderne entgegenstellten, deren Schematismus Locke als erster entwickelt hatte. Es handelt sich um die großen Bewegungen der Emanzipation der Sklaven, die im Laufe des XIX. Jahrhunderts zur Abschaffung der Zwangsarbeit in den bürgerlichen Ländern führte, die Emanzipation der Juden Ende des XVIII. Jahrhunderts, die Bewegungen zur Emanzipation der Arbeiter, die feministische Bewegung, der Pazifismus, die Emanzipation der Kulturen der kolonialisierten Welt und die Unabhängigkeit der kolonialisierten Länder.

Geht man diese großen Emanzipationsbewegungen durch, so fällt auf, daß ihre große Mehrheit von jenen menschlichen Gruppen ausgeht, die im Schematismus von John Locke als "Gefahr für die Menschheit", als "entartet", als "schädliche" Wesen und als Leute behandelt werden, die den "Krieg gegen die Menschheit" gemacht haben und von denen Locke sagt, daß sie wie wilde Bestien zu behandeln sind. Diejenigen, die im XIX. und XX. Jahrhunderts um ihre Emanzipation kämpfen, sind die wilden Bestien der grundlegenden Legitimationserzählung der Moderne, die sich von John Locke ableitet.

Sie sind es, die jetzt ihre Menschenrechte geltend machen, die diese Moderne ihnen verweigert. Locke erkennt ihnen allen keine Menschenrechte zu und tut dies ganz ausdrücklich und zwar im Namen der Menschenrechte. Locke erkennt den nichtbürgerlichen Kulturen keinerlei Rechte zu sowenig wie den Völkern, die sich der

Kolonialisierung und Eroberung widersetzen. Sie sind nichts weiter als wilde Bestien, die der bürgerliche Eroberer vernichten kann und darf. Die Kräfte aber, die die Menschenrechte in die Moderne überhaupt erst einführen, sind gerade diese Emanzipationsbewegungen. Mit diesen Bewegungen erst erscheint der Mensch als Subjekt von Rechten, die sich nicht von irgendeinem Eigentum herleiten oder herleiten lassen, sondern die der Mensch einfach deshalb hat, weil er ein Mensch ist, der Menschenwürde hat. Sie erscheinen dann im XX. Jahrhundert zum ersten Mal in den großen Erklärungen der Menschenrechte. Hingegen hat die sogenannte Erklärung der Menschenrechte in den USA 1776 gar keine Menschenrechte zum Gegenstand, obwohl sie diesen Namen trägt. Die dort aufgeführten Rechte haben eine der politischen Philosophie Locke entsprechende Bedeutung, der der wirkliche Vater dieser Erklärung ist. Dies erklärt dann auch, warum die Ausrottung der Urbevölkerung Nordamerikas nach dieser Erklärung stattfinden konnte, ohne daß irgendein Konflikt mit der Menschenrechtserklärung und der Verfassung aufkam. Dies erklärt ebenfalls, warum die USA noch fast 100 Jahre seit der Erklärung der Menschenrechte ein Land mit massiver Zwangsarbeit durch Sklaverei bleiben konnte. Nimmt man in Betracht, daß die Erklärung der Menschenrechte von 1776 aus der Tradition von John Locke stammt, ergibt sich nicht der geringste Widerspruch. Im Sinne dieser Erklärung, ist Freiheit Sklaverei und Ausrottung.

Die großen Emanzipationsbewegungen führen dann die Menschenrechte in die Moderne ein. Daher kann die Erklärung der Menschenrechte der UNO nach dem II. Weltkrieg sie enthalten. Aber die Regierung der USA hat weder diese Erklärung noch folgende Menschenrechtskonvention ratifiziert. Dies bezeugt, daß der Konflikt ungelöst ist.

Wenn jetzt Lyotard die Moderne mit diesen Emanzipationsbewegungen und dem Denken von Rousseau und Marx identifiziert, bekommt natürlich die Erklärung eine spezifische Bedeutung, der gemäß dieses Denken als Legitimationserzählung angeblich seine Geltung verloren hat. Das, was er als Postmoderne erklärt, bekommt dann die Bedeutung einer Moderne in extremis, die der menschlichen Emanzipation jede Legitimität abstreitet und die darauf hinausläuft, alle Menschenrechte wieder abzuschaffen, die sich in der Folge der Emanzipationsbewegungen des XIX. und XX. Jahrhundert gebildet hatten. Es entsteht eine nackte Moderne, die alle menschliche Emanzipation und allen Widerstand als wilde Bestie erklärt, die zu beseitigen ist.

Man sieht dann, daß das Denken John Lockes keineswegs eine Theorie über die Wirklichkeit ist. Es ist etwas ganz anderes. Es schafft einen kategorialen Rahmen, der die Wirklichkeit selbst erst konstituiert. Da es aber die Wirklichkeit selbst konstituiert, kann man es durch Verweis auf die Wirklichkeit auch nicht widerlegen. Insofern konstituiert es einen Zirkel. Wenn man diesen kategorialen Rahmen unterstellt, ist die Wirklichkeit so, wie Locke es behauptet. Eine andere Wirklichkeit kann man dann nicht aufzeigen, es sei denn, daß man dieses Denken als kategorialen Rahmen kritisiert. Aber auch eine solche Kritik kann demjenigen, der von diesem kategorialen Rahmen her die Wirklichkeit sieht und denkt, keine andere Wirklichkeit sichtbar machen.

Aber dieser Schematismus als kategorialer Rahmen der Interpretation der Wirklichkeit konstituiert nicht einfach die bürgerliche Gesellschaft, sondern alle Moderne. Immer, wenn die moderne Gesellschaft sich totalisiert, erscheint dieser Schematismus in seiner reinsten Form. Locke formuliert ihn bereits als totale bürgerliche Gesellschaft und jede sich totalisierende bürgerliche Gesellschaft kann sich nur in der Linie totalisieren, die der von Locke aufgezeigte Schematismus zum ersten Male darstellt. In diesem Sinne handelt es sich nicht um irgendeine theoretische Erfindung von John Locke, sondern um eine Entdeckung. Locke entdeckt und formuliert den kategorialen Rahmen, ohne den eine bürgerliche Gesellschaft sich gar nicht totalisieren kann. Daher handelt es sich eben nicht einfach um die Meinung von Locke, sondern um die Entdeckung der Kategorien, die in der bürgerlichen Gesellschaft selbst ganz objektiv angelegt sind. Locke entdeckt eine Tatsache.

Aber auch der stalinsche Sozialismus entwickelt im Prozeß seiner Totalisierung vom Konzept des sozialistischen Eigentums her einen ganz analogen Schematismus, der den Lockeschen Schematismus zwar transformiert, aber in seiner Struktur beibehält. Auch in diesem Falle erfüllt er die Rolle eines kategorialen Rahmens, der die Wirklichkeit konstituiert und daher nicht widerlegbar ist. Aber auch im Faschismus geschieht etwas ähnliches. Wenn man dem Lockeschen Schematismus seine Bezugnahme auf die "Gattung Mensch" und das "Gesetz der Vernunft" nimmt, mit deren Hilfe Locke die Umkehrung der Menschenrechte durchführt, und an ihre Stelle den "Willen zur Macht" setzt, so erscheint der Lockesche Schematismus in seiner faschistischen Form. Man sieht dann, daß alle Moderne, wenn sie im Prozeß ihrer Totalisierung die Menschenrechte als Rechte des Menschen als lebendes Subjekt eliminiert, ihre Wirklichkeit in den Termini des Lockeschen Schematismus konstituiert. Dieser Schematismus enthüllt sich dann als kategorialer Rahmen aller Moderne, wobei sich allerdings Variabilitätsräume ergeben, die Locke selbstverständlich nicht vorhersah.

Sollte es eine Gesellschaft geben, die über die Moderne hinausgeht, so müßte es eine Gesellschaft sein, die über diesen gründenden Schematismus der Moderne hinausgeht. Viele haben heute das Bewußtsein, daß dies nötig wäre, wenn überhaupt das menschliche Leben weiterhin möglich sein soll. Aber statt dessen entwickelt unsere heutige Gesellschaft mit ihrer Strategie der Globalisierung einen neuen Typ der Totalisierung, der den Schematismus von Locke aufs neue wiederholt. Locke hatte eine Totalisierung der bürgerlichen Gesellschaft zwar bereits als Projekt, unsere heutige Gesellschaft aber hat erst die Mittel, sie bis zum bitteren Ende durchzuführen.